39. Jahrgang. Donnerstag, 13. Mai. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

General-Anzeiger für Danzig und sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22565.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Abonnementspreis für die „Danziger Zeitung" mit dem illustrirten Witzblatt „Danziger Fidele Blätter" und dem „Westpreußischen Land- und Hausfreund" vierteljährlich 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., bei einmaliger Zustellung 2,65 Mk., bei zweimaliger 2,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1897.

Kaiser Wilhelm, der Zar und die Pariser Brandkatastrophe.

Den achtungsvollen und dankbaren Aeußerungen, welche die theilnehmende Beileidskundgebung Kaiser Wilhelms II. in fast allen größeren Pariser Blättern, so im ministeriellen „Temps", im „Gaulois", im „Soleil", im „Evénement", in der „République française" u. s. w. hervorgerufen hat, schließt sich der „Figaro" in seiner Montagsnummer mit einem sehr beachtenswerthen und für die augenblickliche Stimmung in Frankreich charakteristischen Leitartikel über Wilhelm II. an. Wir entnehmen dem Artikel die folgenden markanten Stellen:

„Da es kindisch ist, gegen den Werth seiner Feinde absichtlich die Augen zu verschließen, so halten wir es für angezeigt, einige neue Züge in der moralischen Persönlichkeit des deutschen Kaisers besonders hervorzuheben. Mochte man zu Beginn seiner Regierung die Neigung des Kaisers, bei jedem besonderen Anlasse persönlich hervorzutreten, auch bisweilen bekriteln, so muß doch jetzt jeder ehrliche französische Patriot zugeben, daß er sich bei diesen Gelegenheiten stets als eine denkende Individualität mit einem untrüglichen Feingefühl für internationale Aufmerksamkeit und Schicklichkeit gezeigt hat. ... So wie er ist, wie er spricht und handelt, schneidet er in höchst fesselnder und sympathischer Weise durch den ganzen Wust conventioneller Banalität, an dem die meisten übrigen europäischen Monarchen festhalten, die durch ihre Umgebung beherrscht oder durch ihre Parlamente hypnotisirt, keine andere Sorge im Herzen tragen, als ein ungestörtes Dasein zu führen und ihre Krone auf dem Haupte zu behalten. ... Deutschland betheiligt sich officiell an der Pariser Ausstellung des Jahres 1900 und wir wissen nicht, mit welchem Rechte wir jetzt den Kaiser Wilhelm davon zurückhalten könnten, in dieser Epoche nach Paris zu kommen; dann sollte man selbst die schärfsten Vorsichtsmaßregeln treffen, um ihn gegen etwaige Beleidigungen von Narren oder Böswilligen zu schützen."

Ferner gedenkt in einem Artikel des „Matin" der bekannte Schriftsteller Cornély mit rühmenden Worten des deutschen Kaisers. „Wie gewöhnlich", schreibt er, „hat der deutsche Kaiser sich ausgezeichnet durch die Courtoisie und die Hochgestimmtheit seines Beileids. Er wenigstens hat sich nicht damit begnügt, durch Vermittelung seines Ministers des Auswärtigen ein Telegramm zu schicken; er hat selbst zur Feder gegriffen und hat in herzensvollen Worten dem Präsidenten der Republik telegraphirt." Wenn man weiß, daß der Zar sich damit begnügt hat, durch Vermittelung seines Ministers des Auswärtigen ein Telegramm zu schicken, so begreift man erst den ganzen Sinn dessen, was Cornély schreibt. Auch hier drückt der Publicist eine in diesen Tagen in Frankreich weit verbreitete Empfindung aus; diese Empfindung nimmt Anstoß an der officiellen Kühle des verbündeten russischen Monarchen, die mit der Wärme des deutschen Kaisers, des Gegners, so seltsam contrastirt.

Alexandre Hepp, der bekannte Chroniqueur, hat das übrigens im „Journal" ohne Umschweife herausgesagt. „Zu unserem peinlichen Bedauern", schreibt er, „müssen wir das Verhalten des deutschen Kaisers billigen. Bei der neuen Trauer, die uns trifft, hat er abermals mit der Impulsion einer interessanten Seele gehandelt, und er hat die Gelegenheit ergriffen, um sich als Elite-Feind hinzustellen. Seine Depesche war die erste, die ankam. Zur Todtenfeier hat er einen außerordentlichen Vertreter geschickt, den er, mit einer Zartheit, die eines großen Meisters in der Kunst der Gefühls-Nuancen würdig ist, unter denjenigen von den Seinen ausgesucht hat, die mit französischen Familien verwandt sind. Eine solche Demonstration ist, so sympathisch sie erscheint, uns doppelt schmerzlich, wenn wir sie mit dem vergleichen, was unter diesen Umständen uns Freunde bieten, auf deren Zuneigung wir glaubten zählen zu dürfen. Durch seinen Kanzler, durch seine Bureaux, durch sehr correcte Noten manifestirt der Kaiser Nikolaus. Von seiner Person, von seiner Gefühlsbewegung, von seiner Zärtlichkeit giebt er nichts. Die Stadt, die ihn vor kurzem mit einem so seltenen Glanz, mit einer so brüderlich naiven Zärtlichkeit empfing, ist jetzt in Leid und Trauer. Er hat nicht etwa daran gedacht, ihr sofort ein Wort des Gedenkens zu senden. Alles für die Rosen und die Fanfaren, nichts mehr für die Dornen und die Thränen. Höchstens die Visitenkarte, die gleichsam beim Concierge abgegeben wird. Was da geschehen ist, gehört ja nicht in's Gebiet der Politik. Die Politik ist ein Ding, das Herz ist ein ander Ding. Aber die Wirkung dieser Zurückhaltung, dieser Vergeßlichkeit vergrößert noch das Unheil. Man hatte zwischen Frankreich und Rußland so viel von Liebe gesprochen, daß diese unerklärliche Lauheit wie ein Schlag ist, den wir mitten im Traum empfangen."

Deutschland.

Die Gesetzgebungskunst beim Margarinegesetz.

Als neulich im Reichstage das Margarinegesetz mit dem Antrage, daß in Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern Butter und Margarine in getrennten Räumen feilgehalten werden müssen, in zweiter Lesung glücklich angenommen war, sahen seine Urheber ihn sich erst etwas näher an und entdeckten dann, daß er in der Gestalt, die sie ihm gegeben hatten, überhaupt nicht brauchbar war, und so wurde dann schnell ein neuer Antrag formulirt und bei der dritten Berathung auch angenommen., der u. a. auch vorschreibt, daß, wenn ein Ort in Zukunft auf mehr als 5000 Einwohnern steigt, der Zeitpunkt, an dem die Trennung der Verkaufsstellen eintreten muß, von den Verwaltungsbehörden bestimmt werden soll, und daß dieselbe Verwaltungsbehörde auch anordnen kann, daß in einzelnen Orten, die zwar weniger als 5000 Einwohner haben, aber in unmittelbarem räumlichen Zusammenhange mit Orten mit mehr als 5000 Einwohnern stehen, auch eine Trennung der Verkaufsstellen stattfinden muß. Die Abgeordneten v. Grand-Ry, v. Kardorff, v. Plötz und Rettich, die sich zur Redaction des Antrages zusammengethan hatten, haben ihren gesetzgeberischen Beruf dadurch glänzend erwiesen, daß nach ihrem von der agrarischen Mehrheit angenommenen Antrage zwar Butter und Margarine, Käse und Margarinekäse nicht zusammen hergestellt, aufbewahrt, verpackt oder feilgeboten werden dürfen, wohl aber Butter und Margarinekäse, Butterkäse und Margarine. Als der Abgeordnete Barth sie nach der Annahme des Antrages darauf aufmerksam machte, bemächtigte sich des Hauses große Heiterkeit, in die nur die „zielbewußten" Agrarier nicht einstimmten. Diese hatten schon kurz vorher eine böse Ueberraschung erfahren. Zum § 7 wurde nämlich, und zwar fast einstimmig, ein geschickter Antrag des Abgeordneten Barth angenommen, durch den die Anzeigepflicht für die Händler mit Margarine beseitigt und nur noch für die Fabrikanten beibehalten wurde. Als die Herren auf der Rechten einsahen, was damit angerichtet worden, war es zu spät; da der Beschluß in dritter Berathung gefaßt war, konnte er nicht mehr zurückgenommen werden. So macht die Mehrheit des Reichstages Gesetze.

---

* **Berlin, 12. Mai.** „Die **Königin Victoria**", schreibt die Londoner „Truth", „wird der Jubiläums-Flottenschau bei Spithead am Sonnabend, 26. Juni, nicht persönlich beiwohnen, sondern sich durch den Prinzen von Wales, den Herzog von Coburg und den Herzog von York vertreten lassen. Der letztere wird seine Flagge dieses Mal als Contreadmiral an Bord der königlichen Yacht hissen. **Prinz Heinrich von Preußen** wird vom Panzerschiffe „König Wilhelm" aus der Revue beiwohnen. Die Königin gedenkt jedoch persönlich die Heerschau im Lager von Aldershot abzuhalten. Diese wird am 29. Juni in der Laffan Ebene stattfinden. Die Königin wird sich in Begleitung der **Kaiserin Friedrich** und anderer Fürstlichkeiten in einem Sonderzuge von Windsor nach Aldershot begeben. An der Heerschau werden auch Colonialtruppen Theil nehmen."

* **[Einzeichnungen des Kaisers.]** Der Bibelspruch, den der Kaiser in die Kanzelbibel der neuen evangelischen Garnisonkirche geschrieben hat, lautet: „Ohne mich könnt ihr nichts thun." Ev. Joh. 15, 2. Der ganze Vers heißt: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben, wer in mir bleibet und ich in ihm, der bringet viele Frucht, denn ohne mich könnt ihr nichts thun." Der Kaiser hat von diesem Vers nur die letzten Worte gewählt und dieselben Wilhelm II. R. 8. V. 1897 unterzeichnet. Der Spruch in der zweiten Bibel lautete: „Gehorchet meinen Worten, so will ich euer Gott sein, und ihr sollt mein Volk sein." (Jerem. 7, 22.) Wilhelm II. R.

* **[Zur Debatte über die pommersche Paschawirthschaft]** macht die „Berliner Volksztg." noch folgende Bemerkungen:

„Weil den Junkern der Bauernverein, der den Bauern die Augen öffnet über die große Lüge von der Solidarität des Groß- und Kleingrundbesitzes, nicht paßt, darum etabliren sich in Pommern Zustände, als ob es ein neues Socialistengesetz gegen die Bauern gäbe! Und wenn ein Volksvertreter kraft seines Amtes die gerechten Beschwerden einer ganzen Bevölkerungsklasse im Parlament vorbringt, um der einfachen Gerechtigkeit willen, um des Ansehens der Gesetze willen, so gefällt sich der Minister darin, ihm angesichts des ganzen Landes die höhnische Mahnung entgegenzuschleudern, er möge sich nicht um ungelegte Eier bekümmern. Und dieser Minister wird nicht von einem Sturm des Unwillens hinweggefegt! Sind wir, so fragen wir, noch Bürger, die den Staat erhalten? Sind wir noch Bürger, die an die heiligen und unverbrüchlichen Rechte erinnern dürfen, die sie haben? Oder sind wir steuerzahlende Marionetten, die man nach Belieben vor dem ganzen Lande, vor aller Welt vom Ministertische aus verhöhnen darf?"

Das „Berl. Tgbl." wirft angesichts der Rede des Ministers v. d. Recke die Frage auf: „In welchem Staatsgebiete dieses merkwürdige Land Pommern denn eigentlich liege? Untersteht es der Krone Preußen und den verfassungsmäßigen Gesetzen dieses Staates, oder haben wir es etwa mit einem „Königreich Puttkamer" zu thun?"

* **[Flottensammlung.]** Die zur Flottenvermehrung von der höheren Mädchenschule in Braunschweig gesammelte Summe von 890 Mk. ist jetzt der Marinestiftung „Frauengabe" Berlin-Elberfeld zur Verfügung gestellt worden, was der Staatssecretär des Reichsmarineamtes im „Marineverordnungsblatt" bekannt giebt.

* **[Der Prozeß Tausch]** beginnt bekanntlich am 24. d. Mts. vor dem Schwurgericht am Landgericht I. in Berlin. Der Prozeß wird anscheinend keine großen Ueberraschungen bringen. Angeklagt sind v. Tausch und der Journalist v. Lützow. Es handelt sich um zwei gesonderte Anklagen, die zu gemeinsamer Verhandlung verbunden worden sind. Die eine umfangreichere Abtheilung betrifft den Angeklagten v. Tausch allein und bezieht sich auf den Meineid, den dieser im Prozesse Leckert-Lützow geleistet haben soll. Die gegen v. Lützow und v. Tausch gemeinsam erhobene Beschuldigung bezieht sich lediglich auf die vielbesprochene und schon in dem Vorprozesse völlig klar gestellte Fälschung einer Unterschrift des Schriftstellers Kukutsch auf einer Quittung, die dem Oberstlieutenant Gaede eingereicht worden ist. Dem Vernehmen nach ist v. Tausch in dieser Sache nur des Amtsverbrechens beschuldigt, weil er es als Beamter unterlassen habe, die dem v. Lützow vorgeworfene strafbare Handlung (Betrug und Urkundenfälschung) zur Anzeige und Strafverfolgung zu bringen. Auch diesmal wird die Zahl der Zeugen eine sehr große sein. Es befinden sich darunter außer dem Staatssecretär Frhrn. Marschall v. Bieberstein und dem Botschafter Grafen Philipp zu Eulenburg auch der Minister v. Köller, General Bronsart v. Schellendorff, Polizeipräsident v. Windheim, Ober-Regierungsrath Friedheim, verschiedene höhere Polizeibeamte, eine ganze Reihe von Schriftstellern und Journalisten etc. und, wie erwähnt, der Abg. Bebel.

Friedrichsruh, 11. Mai. Dem Fürsten **Bismarck** hat der gestrige Abendaufenthalt im Freien aus Anlaß des Fackelzuges trotz der Nässe und Kälte nicht geschadet; er fühlte sich heute völlig wohl, verzichtete aber der ungünstigen Witterung wegen auf die gewohnte Ausfahrt.

Griechenland.

* **[Die Auftritte am Bahnhofe von Larissa.]** Einem anschaulichen Berichte des italienischen Freischärlers Ciancabilla an das socialistische Blatt „Avanti" über die Auftritte am Bahnhofe von Larissa am 23. April entnimmt die „Voss. Ztg." noch Folgendes: „Zehn bis fünfzehn Wagen waren schon voll, besetzt im Innern, auf dem Dache, auf den Trittbrettern, sogar zwischen den Puffern. Wo ein Vorsprung war, hing ein Knäuel Menschen .... Was geschah, als der neue Zug, aus 5 Gepäckwagen bestehend, eintraf, kann keine menschliche Feder beschreiben. Tausende von Personen: Soldaten, Offiziere, Knaben, junge Männer, Greise stürzten sich mit der Wuth von Bestien auf die Wagen, sich der Fäuste, der Nägel, der Füße bedienend, um sich Platz zu machen, heulend, beißend, Fußtritte austheilend, sich gegenseitig erdrückend. Frauen wurden niedergerissen, unter die Füße getreten, alte Männer zurückgestoßen. Das Widerwärtigste und Empörendste war, daß Soldaten und Offiziere am meisten Muth und Kraft entwickelten in diesem Kampf — um den Eisenbahnzug. Als die Wagen von Menschenfleisch strotzten, kam es zu anderen furchtbaren Auftritten. Der größte Theil der auf die Wagen gestiegenen Soldaten mußte wieder herabsteigen, weil die zurückgebliebenen die Gewehre auf sie anlegten und zu schießen drohten. Sie schossen thatsächlich, als der Zug sich in Bewegung setzte, auf die, welche die Köpfe aus den Gepäckwagen streckten, und folgten mit thierischem Gebrüll dem Zuge, indem sie sich anzuhängen suchten und dabei in die Gräben längs der Bahnlinie stürzten. Was für ein Gräuel ist doch der Krieg und wie ekelhaft ist eine Armee, die Angst hat und mit ihrer Furcht ein ganzes Volk ansteckt! Das griechische Heer ist dahin, aufgelöst ohne inneren Halt, vorzugsweise in seinen Offizieren, einem Haufen von windigen, feigen Kaffeehaushelden. Die Soldaten selber bekennen

Feuilleton.

Um eine Fürstenkrone.

19) Roman von Reinhold Ortmann.

Mohrungen senkte unwillkürlich die Lider vor ihrem heißen Blick. „Wie könnte ich das, bevor ich diese Absichten kenne!" sagte er, aber er sagte es zögernd und wie mit innerem Widerstreben. Raffaella wußte, daß sie in dem Kampf, welchen sie da führte, einen entscheidenden Vortheil errungen habe.

„Ich will Ihr Gewissen nicht belasten, indem ich Ihnen meinen Plan verrathe", fuhr sie hastig fort. „Und ich verlange von Ihnen nichts anderes, als die Zusage, daß Sie von meinem Geheimniß und von meinen Briefen nicht Gebrauch machen werden, sobald Sie aus dem Verlaufe der Gerichtsverhandlung die Ueberzeugung gewinnen, daß Wismars Freisprechung zu erwarten ist. Wenn es wahr ist, daß mein Unglück Ihr Bedauern erregt, so können Sie nicht zögern, mir eine solche Zusage zu ertheilen."

Er zögerte dennoch; aber ihre bestrickenden weiblichen Künste hatten seinen Widerstand besiegt.

„Träte ein solcher Fall wirklich ein, Frau Gräfin, so würde ich allerdings dem unverhofften Glück meines Clienten nicht durch eine Enthüllung der Wahrheit im Wege stehen. Aber ich wiederhole Ihnen, daß ich diese Wendung für eine höchst unwahrscheinliche halte, und daß ich jedenfalls nichts dazu beitragen werde, sie mit Hilfe unerlaubter Mittel herbeizuführen."

„O, ich bin jetzt, da ich Sie kennen gelernt habe, weit davon entfernt, das zu verlangen. Sie sollen sich nur neutral halten, wenn Sie sehen, daß der Sieg ohne Ihr Dazuthun erfochten werden kann. Gewinnen die Geschworenen die Ueberzeugung, daß Wismar nur einen möglichst theatralisch ausgeführten Selbstmord beabsichtigt habe, so können sie ihn doch unmöglich im Sinne der Anklage schuldig sprechen, nicht wahr?"

„Nein! Aber daran ist nicht zu denken, sobald er bei seiner Vernehmung das Geständniß wiederholt, welches er mir abgelegt hat."

„Er wird es nicht thun!" erklärte Rafaella mit voller Zuversicht. „Wenn er einmal den Entschluß gefaßt hat, mich durch sein Schweigen zu schonen, so wird er diesen Entschluß auch durchführen bis zum letzten Augenblick. Eben die männliche Festigkeit seines Charakters war es ja, die mich zur Selbsttäuschung verführte, daß ich ihn liebe; denn ich habe für keine andere Tugend so viel Bewunderung, als gerade für diese."

Es lag eine eigenthümliche Bedeutung in diesen letzten Worten und in dem Augenaufschlag, mit dem sie sie begleitete. Hermann Mohrungen fühlte, wie ihm das Blut heißer zum Herzen drängte, und mit einer gewissen Hast stand er auf, zum Zeichen, daß er die Unterhaltung als beendet betrachte.

Raffaella folgte seinem Beispiel, und indem sie mit der linken Hand den dichten Schleier wieder über ihr Gesicht herabzog, reichte sie ihm die rechte zum Abschied.

„Ich weiß, daß Sie nach Allem, was durch diese traurigen Umstände zu Ihrer Kenntniß gekommen ist, eine sehr ungünstige Meinung von mir haben müssen, Herr Doctor", sagte sie wieder in jenem weichen, demüthigen Ton, der ihre wohllautende Stimme so verführerisch machte. „Aber ich hoffe, daß wir uns noch nicht zum letzten Male im Leben begegnet sind, und daß Sie dereinst lernen werden, besser von mir zu denken."

Mohrungen verbeugte sich schweigend und geleitete sie bis zur Thür. Dann setzte er sich wieder an den Schreibtisch und begann in dem Actenstücke zu blättern, das den Namen Paul Wismars trug. Aber um seine Ruhe und Sammlung war es geschehen, und unmuthig warf er die inhaltsschweren Schriftstücke zur Seite, als ihm überall zwischen den Zeilen die dunkeln Augen der Gräfin Raffaella Hohenstein entgegen zu leuchten schienen.

Siebentes Kapitel.

Ein Sensationsprozeß, wie derjenige gegen den Schauspieler Paul Wismar, übte auf das Berliner Publikum natürlich große Anziehung aus. Die Eintrittskarten zum Zuschauerraum des Schwurgerichtssaales waren schon mehrere Wochen vor dem Verhandlungstermin vollständig vergeben, und man hatte in diesen sonst zumeist von ziemlich zweifelhaften Elementen besetzten Stuhlreihen kaum je ein so elegantes Publikum gesehen, als an dem Tage, da über die ungewöhnliche und Aufsehen erregende That des jungen Schauspielers abgeurtheilt werden sollte.

Ein Schwirren und Flüstern ging durch den Saal, als der Angeklagte hereingeführt wurde, und namentlich von den zahlreich anwesenden Damen wurde ihm gar mancher halb mitleidige und halb bewundernde Blick zu Theil. Er sah nach den Begriffen dieser Zuschauerinnen ja auch in der That überaus interessant aus mit seinem scharf markirten, hageren, in der Untersuchungshaft fast farblos gewordenen Gesicht, und mit seinen tiefliegenden, glühenden, dunkel umschatteten Augen. Niemals — auch nicht mit seiner besten schauspielerischen Leistung — hatte er auf der Bühne einen ähnlichen Erfolg errungen, als er ihn hier mit seinem bloßen Erscheinen davontrug, noch ehe er ein einziges Wort gesprochen hatte.

Die zeitraubenden Förmlichkeiten, welche mit der Einleitung einer Schwurgerichtsverhandlung verbunden sind, waren endlich erledigt, und die Vernehmung des Angeklagten begann.

Ruhig und mit fester Stimme gab er Antwort auf die Fragen des Präsidenten, soweit sich dieselben nur auf seine Personalien bezogen; als dann aber der Vorsitzende sagte: „Sie werden angeklagt des Mordversuches auf die Gräfin Raffaella Hohenstein. Bekennen Sie sich dessen schuldig?"

Da erwiderte er fest und laut, so daß es bis in den letzten Winkel deutlich vernommen werden konnte: „Ich bin genöthigt, jede Aussage in dieser Angelegenheit zu verweigern."

„Sie wollen also auch heute dieselbe Haltung beobachten, die Sie zu Ihrem Schaden schon während der ganzen Dauer der Voruntersuchung eingenommen haben? Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Sie damit Ihrem eigenen Vortheil heute noch viel weniger dienen werden. Denn eine solche Weigerung ist sicherlich nicht darnach angethan, bei denen, welche berufen sind, über Sie zu richten, eine günstige Stimmung zu erzeugen."

„Trotzdem kann ich nicht anders, Herr Präsident! Ich vermag weder mich selbst zu bezichtigen, noch mich zu vertheidigen; aber ich werde geduldig die Strafe auf mich nehmen, falls ich schuldig gesprochen werden sollte."

„Wir werden also sofort mit der Zeugenvernehmung beginnen. — Die Gräfin Raffaella Hohenstein!"

(Forts. folgt.)

die schmähliche Thatsache, daß bisher nur wenige Dutzend Mann gefallen sind. Man floh, ohne nur die Waffen zu gebrauchen."

Coloniales.

* [Dr. Peters] ist angeblich nach London abgereist. Deshalb hat die Disciplinarkammer für die Beamten der Schutzgebiete den Bestimmungen entsprechend den Tenor der bekannten auf Dienstentlassung und Tragung der Kosten lautenden Entscheidung vom 24. April d. J. durch Aushang an der Gerichtstafel im Kammergerichtsgebäude bekannt gemacht.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

, **Berlin, 12. Mai.**

Der Reichstag beschäftigte sich heute mit dem Antrag **Auer** betreffend die **Aufhebung der Majestätsbeleidigungs-Paragraphen.** Die Verhandlungen verliefen ruhig und sachlich, und es kam nicht, wie von mancher Seite erwartet wurde, zu Lärmscenen; selbst die Socialdemokraten wußten im großen und ganzen die gefährlichen Klippen zu umschiffen, wie sie das heikle Thema mit sich bringt. Die Debatte machte den Eindruck, daß angesichts der Erfahrungen der letzten Jahre die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer Revision der Majestätsbeleidigungsparagraphen des Strafgesetzbuches in weite Kreise gedrungen ist, ohne daß man freilich gewillt ist, dem radicalen Vorschlage der Socialdemokraten zuzustimmen. Ein Antrag des Abg. **Richter** (freis. Volksp.) auf Verweisung an eine Commission wurde abgelehnt.

Vor Beginn der Debatte bemerkte Abg. **Singer** (Soc.), auf den Tribünen sollen Criminalpolizisten sein, er bitte deshalb das Publikum, sich aller Aeußerungen zu enthalten, die zu Denunciationen Veranlassung geben könnten. Präsident **Buol** fügte hinzu, er werde bei der geringsten Störung der Ruhe die Tribünen räumen lassen.

Abg. **Bebel** (Soc.) begründet in anderthalbstündiger Rede den Antrag. Er weist auf die stete Zunahme der Verurtheilungen wegen Majestätsbeleidigung hin; die Zustände erinnerten lebhaft an die Taciteische Schilderung der Kaiserzeit unter Tiberius und Caligula. In vielen Fällen erfolgten die Denunciationen aus niedrigsten persönlichen Motiven. Die Rechtsprechung habe sich derart entwickelt, daß man heute nicht mehr sagen könne, was Majestätsbeleidigung sei. Redner erinnert an die gerichtlichen Entscheidungen auf Grund des dolus eventualis etc. In solchen Dingen müßten wir uns vor dem Auslande schämen. Für die Aufhebung der Majestätsbeleidigungs-Paragraphen spreche aber auch ein anderes Moment, nämlich die Provocation von der Stelle aus, von der man das am allerwenigsten erwarten sollte. Die Provocationen richteten sich nicht nur gegen seine Partei, sondern gegen ganze Schichten der Gesellschaft, gegen bestimmte Personen, ja sogar gegen den deutschen Reichstag. Das bürgerliche Anstandsgefühl verbiete es, jemanden anzugreifen, der sich nicht vertheidigen darf. Redner citirt eine Reihe bekannt gewordener Aeußerungen. Man habe die Socialisten „Reichs- und Vaterlandsfeinde" genannt, „die Rekruten müßten eventuell auf Vater und Bruder schießen", den Ausdruck „Nörgler", „auf zum Kampf gegen den Umsturz"! Ueber den Beschluß des Reichstags betreffs der Bismarckehrung habe man sich in einer Weise geäußert, wie es in keinem anderen Lande der Welt gegenüber dem Parlament geschehen sei. Die Pastoren seien aufgefordert worden, sich nicht um Politik zu kümmern. Redner erwähnt schließlich das Telegramm an den Prinzen Heinrich mit dem Ausdruck „vaterlandslose Gesellen", wenn es so fortgeht, wo gebe es noch eine Grenze?

Präsident v. **Buol** ersucht den Redner, wenn er den Monarchen in die Debatte zieht, dies nur in ehrerbietiger Weise zu thun.

Abg. **Bebel** bemerkt, er habe ja keinen Namen genannt. (Heiterkeit.) Die Majestätsbeleidigungsprozesse seien ein Monument von unserer Zeiten Schande.

Abg. **Lieber** (Centr.) bezeichnet den Gedanken, die Strafverfolgung von der Genehmigung des Staatsministeriums abhängig zu machen, als erwägenswerth. Das Centrum wolle aber nicht, wie der Antrag will, das Kind mit dem Bade ausschütten. Aus Ausdrücken, wie „vaterlandslose Gesellen", wenn er wirklich gebraucht sei, machten sich seine Freunde nichts, sie seien abgehärtet. Für diesen Antrag unter dieser Begründung sei das Centrum nicht zu haben.

Abg. **Richter** beantragt, in der Commission zu erörtern, in welcher Richtung die Revision vorzunehmen sei, nämlich die Einholung der Erlaubniß des Justizministers zur Strafverfolgung, ferner Herabsetzung der Strafen, endlich Ausdehnung des § 193 (Wahrnehmung berechtigter Interessen) auf Majestätsbeleidigungsklagen.

Abg. v. **Levetzow** (cons.) erklärt, die Conservativen würden den Antrag ohne commissarische Berathungen ablehnen.

Abg. **Friedberg** (nat.-lib.) erklärt dasselbe im Namen der Nationalliberalen, doch regt er an, die Majestätsbeleidigungen auf ihre Wirkung zu prüfen, ob sie vertraulich, ob sie in kleineren oder größeren Kreisen geschehen seien.

Abg. **Munckel** (freis. Volksp.) äußert sich im Sinne Richters, keinerlei impulsive und jugendliche, in die Welt geschleuderte Aeußerung könne dem Ansehen des Reichstags schaden.

Abgg. **Förster-Neustettin** und **Werner** (Antis.) sind gegen den Antrag, tadeln aber die Handhabung der Majestätsbeleidigungsparagraphen.

In seinem Schlußwort sagt Abg. **Liebknecht** (Soc.) u. a.: Solle man nicht einmal die Leistungen kritisiren, wenn der Monarch ein Dichter oder Musiker sei?

Präsident v. **Buol** unterbricht den Redner.

Nächste Sitzung Montag. Auf der Tagesordnung steht der Servistarif und die Besoldungsvorlage.

*

Berlin, 12. Mai. Die **Budgetcommission** beendete heute die Berathung des **Servistarif-Gesetzes.** Ein Antrag des Abg. **Richter,** den ganzen § 2, betreffend die Klasseneintheilung der Orte, zu streichen, wurde mit 15 gegen 12 Stimmen angenommen. Es liegt also nur ein neuer Servistarif vor.

— Die **Handwerkercommission** des Reichstages beendete heute die zweite Lesung der Handwerkervorlage. Bei § 103 h wurde ein Antrag des Abg. **Schmidt** auf Errichtung von Gesellenausschüssen bei den Handwerkerkammern angenommen.

Abgeordnetenhaus.

□ **Berlin, 12. Mai.**

Bei Berathung der **Secundärvorlage** (cf. Telegramm in der gestrigen Abendnummer) wurden heute zumeist Wünsche und Beschwerden lokaler Natur zum Ausdruck gebracht. So empfahl Abg. **Gerlich** (freicons.) die Linie Schöneck-Stargard-Mewe-Marienwerder, ferner eine zweite Bahn Skurz-Hardenberg-Neuenburg. Abg. **Conrad**-Graudenz (freicons.) bat um Beschleunigung der Ausführung der schon vor zwei Jahren bewilligten Bahnlinie **Culm-Culmsee-Melno** und um Ausbau der **Bahn bei Jablonowo.** Minister **Thielen** erklärte, der Ausbau der letzteren Bahn solle im nächsten Jahre in Angriff genommen werden.

Morgen steht die Fortsetzung der Berathung auf der Tagesordnung.

Berlin, 12. Mai. Als Ergebniß des heutigen **Ministerraths** verlautet von zuverlässiger Seite, daß noch in dieser Session ein **Vereinsgesetz** beim Landtag und die Vorlage zur **Militärstrafprozeßreform** beim Reichstag eingebracht wird.

Berlin, 12. Mai. Bei der heute Nachmittag fortgesetzten Ziehung der 196. preußischen Klassen-Lotterie fielen:

1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 75 406.

36 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 16 726 18 165 22 507 40 297 40 387 63 142 70 146 72 502 77 434 87 001 87 776 92 646 95 098 97 708 100 180 102 286 129 576 131 265 135 265 149 414 153 812 154 265 160 702 162 086 167 212 169 126 171 600 184 731 188 586 194 852 196 680 197 750 197 871 205 700 211 023 219 333.

48 Gewinne zu 1500 Mk. auf Nr. 4629 9467 18 515 26 497 26 510 26 663 27 135 32 522 33 537 36 279 39 915 49 949 57 085 64 608 67 319 67 936 70333 76 127 76 950 79 602 84 393 95 352 99 033 103 907 105 309 119 009 119 751 123 771 130 986 141 399 142 055 150 114 160 033 165 623 176 356 177 033 181 100 186 813 196 129 199 067 199 366 208 460 212 384.

Konstantinopel, 12. Mai. Eine Depesche des Blattes „Sabah" aus Janina von gestern meldet: **In Folge des Vorrückens der türkischen Truppen flüchteten alle in Epirus sich befindenden griechischen Truppen nach Arta und ließen 3000 Gewehre, 350 Patronen und 1 Gebirgsgeschütz zurück.**

Die Exercircommandos der Römer.

Im „Militär-Wochenblatt" veröffentlicht Generalmajor z. D. Wolf folgende historisch-militärische Studie: „Auf Veranlassung des Kaisers Hadrian verfaßte Claudius Aelianus ein Exercir-Reglement der griechischen Phalanx, welches uns erhalten ist. Bekanntlich hatte Kaiser Hadrian eine große Vorliebe für alles Griechische, dachte daher auch an die Wiedereinführung der griechischen Phalanx; vielleicht erschien ihm die Legion in ihrer alten Formation nicht hinreichend widerstandsfähig gegen die Reiterangriffe der Barbaren. Am Schlusse des Reglements spricht Aelian in einem besonderen Abschnitte „de praeceptis Imperatoris, quod et brevia esse opporteant et non ambigua" über die Commandos, von welchen wir annehmen können, daß sie auch bei der Legion in Gebrauch waren. Zunächst sagt Aelian wie folgt: Schließlich will ich noch Einiges über die Exercircommandos (Armaturae praecepta) erwähnen und vorausschicken, daß sie kurz und unzweideutig sein müssen, damit sie bei dem Vernehmen schnell befolgt werden können. Vor allem gilt es, Zweideutigkeiten zu vermeiden, welche veranlassen könnten, daß die Einen dieses, die Anderen jenes ausführen. Commandirte man z. B. lediglich „inclina", so könnten die Einen die Wendung in hastam (rechts), die Anderen in clypeum (links) machen, wodurch eine nicht geringe Verwirrung entstehen würde. Damit diese vermieden wird, damit aber auch die Ausführung möglichst rasch erfolge, ist zu commandiren „in hastam — in clypeum — inclina", nicht „inclina in hastam — in clypeum". So verhält es sich auch mit dem Commando „evolve" (Ausführungswort bei der Bildung von Formationen).

Es ist zu commandiren:

Macedonicam }
Laconicam } evolve!
Choream }

Vor allem muß lautlose Stille herrschen, damit jedes Commando verstanden werden kann. Nun folgen verschiedene Commandos:

Age ad arma, adsiste arma! An die Gewehre.
Impedimenta a phalange secedant! Gepäck hinter die Phalanx.
Suscipe! Recipe! Commandos für das Umhängen der Ausrüstung und das Ergreifen der Waffen.
Dista! In Reih und Glied treten.
Respice ad ducem! Entspricht unserem: Auf mein Commando hören!
Sursum hasta! Gewehr auf.
Versa! Rottenabstand nehmen (versus die Rotte).
Juga! Gliederabstand nehmen (jugum das Glied).
Intervalla conserva! Mit Beibehaltung des Abstandes.
Procede! Marsch.
In hastam inclina! **Rechts um!**
Ita consiste! Halt.
In rectum redde! Richt Euch.
In clypeum inclina! Links um.
In hastam — in clypeum — immuta! **Rechts um** oder links um kehrt.
Altitudinem duplica! Die Tiefe verdoppeln.
Restituere!
Laconicam evolve! Die Laconica formiren.

Restituere wurde stets commandirt, wenn aus einer Formation in die Grundstellung zurückgegangen werden sollte; daraus erhellt, daß man Inversionen vermied. Wir ersehen aus Aelians Ueberlieferung, daß die römischen Exercircommandos mit den unserigen die gleiche Grundlage hatten. Kurz und bündig konnten die einzelnen Commandos deutlich gerufen und leicht verstanden werden. Die Bedeutung der Commandos habe ich, wo die Worte sie unklar lassen, aus dem Texte des Reglements ermittelt."

Danzig, 13. Mai.

* **[Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.]** Der Centralausschuß der Gesellschaft hat in seiner am letzten Sonntag in Berlin unter dem Vorsitz des Herrn Abg. Rickert abgehaltenen Sitzung den Jahresbericht festgestellt. Aus dem Berichte geht hervor, daß die Gesellschaft zur Zeit 1115 körperschaftliche und 2963 persönliche, zusammen 4078 Mitglieder zählt. Das Vermögen der Gesellschaft beläuft sich zur Zeit auf rund 800 000 Mk. Im Berichtsjahre sind 120 Vorträge auf Kosten der Gesellschaft gehalten und 206 Bibliotheken durch unentgeltliche Zuwendung von 8088 Bänden begründet und unterstützt worden. Die Jahresversammlung wird am 8. und 9. Juni in Halle a. S. abgehalten werden. Der Ausschuß beschloß, der Generalversammlung ein **Preisausschreiben** betreffend die **Reform des Volksschul-Lehrplanes** zur Genehmigung vorzulegen.

Der in Danzig seßhafte ost- und westpreußische Verband dieser Gesellschaft hat seinen Jahresbericht pro 1896 bereits vor kurzem herausgegeben. Nach demselben zählt der Verband 53 körperschaftliche Mitglieder (Vereine, Gesellschaften etc.), und zwar 27 in Ostpreußen, 26 in Westpreußen, und 93 persönliche Mitglieder, davon 55 in Danzig. Acht meistens langjährige Mitglieder, denen warme Nachrufe gewidmet werden, sind im letzten Jahre gestorben, 4 aus dem Verbandsbezirk verzogen. Der ost- und westpreußische Verband vermittelte den Vereinen 18 zum Theil durch Anschauungsmittel illustrirte Vorträge, wofür 92 Mk. Zuschuß gezahlt wurden, veranstaltete und regte Volksunterhaltungsabende an, unterstützte 21 Vereins- und zwei ländliche Volksbibliotheken durch Bücherzuwendungen und verbreitete in ca. 800 Drucksachensendungen anregende Broschüren, gedruckte und autographirte Vorträge und gemeinnützige Schriften aller Art. Der Verband, im Jahre 1872 auf dringende Empfehlung eines in Schwetz unter Schulze-Delitzsch's Theilnahme abgehaltenen ost- und westpreußischen Genossenschaftstages in's Leben gerufen, hat früher schon über 70 Vereine und über 150 persönliche Mitglieder gehabt. Sein Jahresbericht beklagt auch diesmal, daß sich für die mehr und mehr aussterbenden alten Mitglieder in der jüngeren Generation fast gar kein Ersatz finde. Neuerdings ist übrigens auch ein evangelischer Gemeinde-Kirchenrath in Westpreußen, bis jetzt allerdings der erste, dem Verbande als körperschaftliches Mitglied beigetreten. Im übrigen weist das Mitglieder-Verzeichniß neben einer Reihe von Bildungs-, Gewerbe-, Kaufmännischen und Bürger-Vereinen 10 Credit- und Wirthschafts-Genossenschaften, 5 Lehrer-Vereine, 4 Logen und ein Magistrat (Königsberg) auf.

* **[Weichselschiffahrt.]** Aus Warschau wird uns heute geschrieben: Der Verkehr auf der Weichsel abwärts war in den letzten Wochen sehr belebt. Es ging eine Reihe Traften bis an die preußische Grenze und nach Preußen. Auch viel Kähne mit Brettern, Cement, Steinen und allerhand Baumaterialien gingen von Warschau in die Gegend von Nowo Georgiewsk (Modlin) nach Plock, Wloclawek u. s. w. Die Weichsel aufwärts aus Preußen kam eine Reihe Kähne mit Stückgütern, vor allem mit Colonialwaaren, Eisen, Eisenkurzwaaren, Maschinentheilen, Oelen, Saaten u. s. w. Die Wasserstandsverhältnisse sind augenblicklich noch günstig, so daß für die nächste Zeit der Schiffsverkehr weiter ein reger bleiben wird. Die Weichselregulirungsarbeiten werden mit großem Eifer betrieben. Die Regierung in Petersburg hat in dieser Hinsicht für das Strombett nach der preußischen Grenze zu 100 000, für das Strombett nach der österreichischen Grenze zu 300 000 Rubel ausgeworfen.

* **[Aviso „Grille".]** Der auf einer Uebungsfahrt mit Marine-Offizieren begriffene Aviso „Grille" besuchte vorgestern Nachmittag und gestern Stettin. Im Laufe des gestrigen Tages besichtigten die an Bord befindlichen Offiziere die Werkstätten und die im Bau befindlichen Schiffe des „Vulcan". Gestern Nachmittag sollte die Weiterfahrt nach Danzig angetreten werden, wo für den 12. oder 13. Mai das Ankommen der „Grille" von uns angekündigt war. Die von anderer Seite verbreitete Meldung, die „Grille" sei vorgestern Nachmittag auf der hiesigen Rhede angekommen und bei Zoppot vor Anker gegangen, wird schon durch ihre vorgestrige und gestrige Anwesenheit in Stettin widerlegt. Thatsächlich war bis gestern Abend 7½ Uhr die „Grille" weder auf unserer Rhede eingetroffen noch in Sicht gekommen. Man darf sie wohl erst heute erwarten. Daß sie auf der Rhede vor Anker gehen wird, ist auch sehr unwahrscheinlich; das Ziel der Uebungsfahrt, die sich namentlich auch auf die inneren Hafengewässer erstreckt, ist Danzig.

* **[Auf der kaiserlichen Werft]** ist man jetzt beschäftigt, die Spuren von den letzten festlichen Ereignissen zu beseitigen. Der Kreuzer „Freya" trägt noch immer die festlichen Guirlanden, mit denen er bei der Taufe geschmückt worden war; das Schiff ist an den Quai hinter dem Dock verholt worden und gestern begannen bereits die Nietungsarbeiten an den Platten des Oberdecks.

* **[Westpreußische Heerdbuch-Gesellschaft.]** Gestern Nachmittag fand im Gesellschaftshause zu Marienburg die General-Versammlung der westpreußischen Heerdbuch-Gesellschaft statt, nachdem in den Vormittagstunden eine Sitzung des Vorstandes in Küsters Hotel abgehalten worden war. Der Vorsitzende, Herr **Grunau**-Tralau, eröffnete die nicht stark besuchte Versammlung, worauf der Geschäftsführer, Herr Rindviehzucht-Instructor **Rasch**, über die Beschlüsse, die in der voraufgegangenen Vorstandssitzung gefaßt worden waren, berichtete. Mit dem Magistrat der Stadt Marienburg sei ein festes Abkommen in Bezug auf die Barackenmiethe für die Auctionen der Gesellschaft dahin getroffen worden, daß die Gesellschaft sich gegen eine Miethe von 500 Mark verpflichtet, fünf Auctionen in Marienburg abzuhalten. Diese Auctionen brauchen jedoch nicht hintereinander abgehalten werden, da der Fall eintreten könnte, daß wegen einer ausgebrochenen Seuche die Auctionen nach einem anderen Platze verlegt werden müßten. Das Abkommen wurde ohne Discussion angenommen. Der Vorstand hat ferner beschlossen, zu der nächsten Auction nur vorgekörte Bullen und gedeckte Stärken zuzulassen und das gesammte Vieh nach den laufenden Nummern des Katalogs in den Ständen aufzustellen. Die Beschickung der Auctionen mit Färsen habe sich nicht bewährt, denn die Züchter hätten ihre besten Thiere in ihren Ställen zurückbehalten und nur Material geringerer Klassen geschickt. Es werde deshalb unter den auswärtigen Käufern eine falsche Ansicht über die Leistungsfähigkeit der westpreußischen Heerdbuchgesellschaft hervorgerufen. Wer Thiere zur Auction bringen will, soll dieselben bei dem Geschäftsführer anmelden. Es sollen Bullen nur in dem Alter über 9 Monaten zugelassen werden und die über ein Jahr alten Bullen sollen vorgekört werden. Der Vorstand hat in die Commission, welche diese Vorkörungen vorzunehmen hat, die Herren Grunau-Krebsfelde, Modrow-Neuguth, Schulz-Notzendorf, Reuter-Katznase und Jacobsen-Tragheim gewählt. Ferner ist beschlossen worden, die Thiere nach den laufenden Katalognummern aufzustellen. Bisher hatte jeder Züchter seine Thiere neben einander gestellt, wenn dieses auch für die Züchter bequemer gewesen ist, so ist doch in Rücksicht auf die Käufer, die sich nach dem neuen Verfahren viel besser orientiren können, beschlossen worden, von dem bisherigen Verfahren abzugehen. Auch dieser Beschluß wurde einstimmig angenommen. Der Geschäftsführer forderte dann die Mitglieder der Gesellschaft auf, die Dresdener Ausstellung im Jahre 1898 zu besuchen. Es sei nothwendig, daß die Gesellschaft wieder einmal in die Oeffentlichkeit trete, nachdem sie in zwei Ausstellungen verhältnißmäßig gut abgeschlossen habe. Von der Gesellschaft würden die Transportkosten übernommen, auch solle für jedes Stück Vieh eine Unterstützung von 30 Mk. gewährt werden, so daß große finanzielle Opfer nicht gefordert würden. Die ostpreußische Heerdbuchgesellschaft verfolge auch das Princip, jede Ausstellung mit einer Collection ihrer Thiere zu beschicken. Im dritten Bezirke haben die Mitglieder der Körungscommission ihre Aemter niedergelegt, und es seien im Vorstand die Herren Grams-Bielawken und Harting gewählt worden, als Stellvertreter des Vorsitzenden solle Herr du Bois-Lukoschin fungiren. Der Vorschlag wurde ohne Discussion genehmigt.

Nachdem dann die Generalversammlung dem Vorstande Decharge ertheilt hatte, berichtete Herr Rasch über die diesjährige Auction, welche ein sehr befriedigendes Resultat ergeben hat. Es sind im ganzen 159 Bullen für 61 270 Mk. verkauft worden, so daß ein Durchschnittspreis von 385 Mk. erzielt worden ist. 17 Bullen 1. Klasse brachten 7310 Mk. (430 Mk. im Durchschnitt), 85 Bullen 2. Klasse 35 660 Mk. (420 Mk.) und 57 Bullen 3. Klasse 18 300 Mk. (320 Mk.); 15 Stärken 2. Klasse 4454 Mk. (300 Mk.) und 29 Stärken 3. Klasse 5405 Mk. (180 Mk.). Dieses Resultat sei sehr günstig, und es sind für Bullen 1500 Mk. und 1300 Mk. bezahlt worden. Auch die finanziellen Ergebnisse waren günstig, denn nach Abzug der Kosten von 2782 Mk. ist noch ein Ueberschuß verblieben, so daß im nächsten Jahre das Stallgeld den Züchtern zurückbezahlt werden kann, damit sie dasselbe an ihre Leute vertheilen können. Die Versammlung nahm von dem Bericht nach kurzer Discussion Kenntniß.

Eine lebhafte Discussion rief ein Antrag des Herrn Steinbach-Wossitz hervor, welcher verlangt, daß das Vieh der Mitglieder, welche vor dem 1. Januar 1897 ihren Beitritt zur Gesellschaft erklärt hätten, noch nachträglich angekört werde. Im landwirthschaftlichen Verein zu Gr. Zünder sei zur Sprache gekommen, daß mehrere Besitzer, die sich als Mitglieder gemeldet hätten, die Formulare für die Anmeldung der Thiere nicht hätten ausfüllen können, weil sie nicht gewußt hätten, wie sie das machen sollten. Man könne ihnen doch nicht diesen Formfehler zur Last legen und die Herren der Körungscommission hätten, wenn sie in den Ortschaften anwesend gewesen wären, doch auch die Höfe der angemeldeten Mitglieder besuchen können. Herr v. Winter-Gelens führte aus, das dieser Antrag statutenwidrig sei. In der letzten Generalversammlung sei nach einer dreistündigen Debatte beschlossen worden, daß nach dem 1. Januar 1897 Nachkörungen nicht mehr stattfinden dürften, das sei auch in den Statuten ausgesprochen. Wenn die Herren weder die Generalversammlung besuchten noch die Statuten lesen, so müßten sie eben den Schaden tragen. Nach längerer Discussion, in welcher Herr Rasch noch mittheilte, daß der Gesellschaft gegenwärtig 460 Mitglieder angehören, wurde die Beschlußfassung über den Antrag, weil derselbe statutenwidrig sei, abgelehnt.

Gleichfalls eine längere Debatte rief der Antrag des Herrn Modrow-Neuguth hervor, daß auf den fiskalischen Weiden nur gekörte Bullen, Rinder und Färsen zugelassen werden dürften. Von verschiedenen Rednern wurde gerügt, daß die Regierung die Stellung der Bullen den Mindestfordernden überlasse. Es werde eine Vergütung von 100 Mk. bezahlt und dafür könne man keine guten Thiere auf die Weiden schicken. Durch diese Maßregel werde aber die Viehzucht der kleineren Besitzer, welche vorzugsweise ihre Thiere nach den königl. Weiden schickten, verschlechtert. Von mehreren Seiten wurde dieser Uebelstand anerkannt und der Antrag wurde einstimmig angenommen und auf den Vorschlag des Herrn Rasch dahin erweitert, daß auch die Landwirthschaftskammer ersucht werden soll, den Antrag bei der Regierung zu befürworten.

Auf eine Anfrage aus der Versammlung, wie sich die Westpreußische Heerdbuchgesellschaft zu den benachbarten Heerdbuchgesellschaften stelle, führte der Geschäftsführer aus, daß die westpreußische Heerdbuchgesellschaft mit der baltischen Gesellschaft in ein näheres Verhältniß treten wolle, und es sei deshalb erwünscht, daß die von dieser Gesellschaft veranstaltete Auction, die am 15. Mai in Greifswald stattfinde, von westpreußischen Züchtern besucht werde. Wenn unsere Gesellschaft mit anderen Gesellschaften in Verbindung getreten sei, dann werde auch die ostpreußische Heerdbuchgesellschaft ihre feindselige Stellung gegen uns aufgeben. Zum Schluß verlas Herr Rasch die Beschlüsse der Sitzung der Körcommission, in welcher die Grundsätze, die künftig bei Körungen gelten sollen, festgelegt worden sind. An die Verlesung knüpfte sich eine kurze Discussion technischer Natur, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

* **[Begräbniß.]** Unter einem großen Trauergefolge wurde gestern Nachmittag die Leiche des so jäh aus dem Leben geschiedenen Mitdirectors der Filiale Danzig der Moskauer Internationalen Handelsbank Herrn Ehrlich auf dem St. Josephs-Kirchhofe zur Gruft geleitet. Hinter dem mit Kränzen reich geschmückten Sarge wurden von den Comtoirdienern kostbare Blumen

spenden, u. a. ein von der Hauptbank in Moskau gespendetes prächtiges Arrangement, ein mächtiger Kranz der hiesigen Filiale, ein solcher von Hrn. Baron v. Wrangel, Kränze von anderen Banken und Geschäftsfreunden, theils mit polnischen und russischen Widmungen, getragen. In dem stattlichen Trauergefolge befanden sich auch Danziger Kaufleute in größerer Anzahl. An dem mit Tannengrün geschmückten Grabe hielt Herr Vicar Kuchalleck die Grabrede.

Aus der Provinz.

ph. **Dirschau**, 12. Mai. Der nächsten Stadtverordneten-Versammlung soll folgender von der Schuldeputation und dem Magistrat aufgestellte **Lehrerbesoldungsplan** zur Berathung vorgelegt werden: a. Rectoren: Grundgehalt 1850 Mk., Alterszulagen 150 Mk., Miethsentschädigung 400 Mk.; b. endgiltig angestellte Lehrer: Grundgehalt 1050 Mk., Alterszulagen 150 Mk., Miethsentschädigung 300 Mk.; vorläufig und noch nicht vier Jahre angestellte Lehrer: Grundgehalt 840 Mk., Miethsentschädigung 200 Mk.; c. Lehrerinnen: Grundgehalt 800 Mk., Alterszulagen 90 Mk., Miethsentschädigung 150 Mk.; technische Lehrerinnen: Grundgehalt 700 Mk., Alterszulagen 80 Mk., Miethsentschädigung 150 Mk. Durch diesen Plan wird eine Mehrausgabe von 10 500 Mk. erforderlich, weshalb wohl ein erhöhter Zuschuß aus den Fonds für bedürftige Communen zu erhoffen ist. — Vor einigen Tagen erlitt der Fleischermeister Gelhaar durch einen Sturz vom Wagen an der Ueberführung einen Schädelbruch, welcher Verletzung er heute im Vincenz-Krankenhause erlegen ist.

Marienburg, 12. Mai. Der **Luxuspferdemarkt** ist gestern geschlossen worden. Die Prämiirung erfolgte Nachmittags. Es erhielten Preise: Für Hengste: 1. Schoeneich, 2. Franke, 3. Grunau-Tralau. Für Mutterstuten mit Füllen oder gedeckt: 1. und 2. Grunau-Tralau, 3. Stoermer-Königsdorf, 4. Grunau-Tralau, 5. Penner-Warnau, 6. Jacobson-Tragheim, 7. Schulz, 8. Grunau-Krebsfelde. Für 3- und 4jährige Stuten: 1. Jacobson-Tragheim, 2. Penner-Warnau, 3. von Reibnitz, 4. Grunau-Krebsfelde, 5. Schneider. Für einjährige Stutfohlen: 1. Jacobson, 2. Schulz, 3. von Reibnitz. Für die **Lotterie** wurden 98 Pferde angekauft und zwar der erste Gewinn, ein prachtvoller Landauer mit 4 Pferden, vom Pferdehändler Behrendt-Marienburg, der zweite Hauptgewinn, 1 Kutschirphaëton, 2 Rappen und 2 Schimmel, von Lewy-Danzig und Marienburg, der dritte, 1 Halbwagen, 2 Pferde, von Zander-Bromberg, der vierte, ein Jagdwagen, 2 Füchse, von Schrader-Zechlau, der fünfte, 1 Halbwagen, 2 braune Pferde, von v. Schlaski, der sechste, 2 Schecken, von demselben, der 1. Sulky, 1 braunes Pferd, von Behrendt-Marienburg, der 2. Sulky, 1 Pferd, von Siebert-Pruppendorf. Gutes Pferdematerial wurde sonst von der Commission angekauft von Besitzer Bentler-Georgenburg, v. Mackensen-Langfuhr, v. Reibnitz-Heinrichau, Freiherr v. Senden-Natzloff, Gutsbesitzer Grunau-Tralau, Lieutenant Stadtmüller-Kikiot, Rittergutsbesitzer Tolkiemitt-Alecewo, K. v. Riesen-Neumünsterberg, Grunau-Mielenz, Rittergutsbesitzer v. Blücher Ostrowitt, Grunau-Krebsfelde, Plehn-Gr. Wattkowitz, Mürau-Altmünsterberg, Habermann auf Glauchau bei Culmsee, Graf v. Sierakowski-Gr. Waplitz u. a.

m. **Strasburg**, 11. Mai. Gestern Nachmittag 5 Uhr traf hier der **Bischof Dr. Redner** aus Pelplin zur Firmung ein. Derselbe wurde vor der Stadt feierlich empfangen und in großer Procession zur Kirche geleitet. Die Stadt ist festlich geschmückt.

Königsberg, 12. Mai. In diesem Semester zählt auch die hiesige **Universität** zum ersten Mal eine Anzahl **weiblicher Zuhörer**, indem acht junge Damen von dem Curator die Erlaubniß erhalten haben, die Vorlesungen des Professors Erler über Reformationsgeschichte zu besuchen. Es handelt sich durchweg um geprüfte Lehrerinnen, welche sich für das neu eingerichtete Oberlehrerinnenexamen vorbereiten wollen. (K. H. Z.)

Tilsit, 11. Mai. Wie erinnerlich, wurde in dem von dem **Hofprediger a. D. Stöcker** in Berlin gegen den **Rechtsanwalt Heinrich Medem** in Tilsit angestrengten **Beleidigungsprozeß** der Beklagte vom Schöffengericht in Tilsit zu 15 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Auf die Berufung des Privatklägers hatte die Strafkammer in Tilsit die Strafe auf 100 Mk. erhöht. Die gegen dieses Urtheil von dem Beklagten angemeldete Revision ist von dem Oberlandesgericht in Königsberg verworfen worden. Die Gründe des Urtheils des Oberlandesgerichtes heben hervor: Das Berufungsgericht hat den Angeklagten wegen Beleidigung des Privatklägers zu Strafe verurtheilt, indem es festgestellt hat, daß die allein zur Anklage stehende, ehrenkränkende und höhnende Aeußerung des Angeklagten: „Privatkläger sei und bleibe ein dunkler Ehrenmann, ein Ritter von der traurigen Gestalt", nicht zur Wahrnehmung berechtigter Interessen gethan ist, sondern lediglich in der Absicht, den Privatkläger zu kränken und zu beleidigen. Der Berufungsrichter erachtet deshalb die Bestrafung des Angeklagten aus § 185 des Strafgesetzbuches in jedem Falle für geboten, nämlich auch dann, wenn der Annahme des Angeklagten gefolgt werden könnte, daß sein Vortrag die Wahrnehmung berechtigter Interessen im allgemeinen bezweckt und verfolgt habe; der Berufungsrichter verneint dann aber auch, daß dieses der Fall gewesen sei, und führte aus, daß nicht ersichtlich sei, welches berechtigte Interesse der Angeklagte bei seinem Vortrage wahrgenommen habe. Die von dem Angeklagten gegen dieses Urtheil eingelegte Revision erscheint verfehlt.

Gnesen, 12. Mai. (Tel.) In der Zwangsversteigerung erstand die **Ansiedelungscommission** das Rittergut Gorzykowo für 454 000 Mark.

Vermischtes.

Sportsman und Kunstmäcen.

Der jüngst verstorbene Graf Nicolaus Esterhazy, der berühmte ungarische Pferdezüchter und Sportsman, war Besitzer der Fideicommisse Totis, Remeteseg und des Gutes Nordkirchen in Westfalen, wo er nach preußischem Gesetze alljährlich mehrere Wochen hindurch verweilen mußte. Der Graf widmete nicht nur dem Sport, sondern auch der Kunst einen großen Theil seiner Bemühungen und keineswegs in oberflächlichem Sinne, er begnügte sich nicht mit künstlerischen Genüssen, er wollte auch dazu beitragen auf allen Gebieten der darstellenden Kunst durch Förderung junger Talente zu nützen. In Totis ließ er sich durch die bekannten Wiener Architekten Fellner und Helmer ein Theater erbauen, das etwa 100 000 fl. kostete. Das Theater wurde am 4. Oktober 1889 in Gegenwart von geladenen Gästen eröffnet. Der Graf hielt ein ständiges Orchester von 24 Mann und circa 20 Eleven bestritten das künstlerische Programm. Alljährlich fand in Totis eine Reihe von Vorstellungen statt, wozu immer neue Gäste aus Wien und Budapest, sowie aus dem Auslande herbeiströmten. Die ganze, oft 150—200 Köpfe starke Gesellschaft war von dem Augenblicke an, wo sie den Eisenbahnwagen in Totis verließ, Gast des Grafen: Jedem wurden ein elegantes Appartement und ein Wagen zur Verfügung gestellt und in dem dem Schlosse gegenüber gelegenen Gebäude war ein großes Restaurant im ländlichen Stile etablirt, woselbst die Hauptmahlzeiten unter Vorsitz des Grafen gemeinschaftlich eingenommen wurden. Im übrigen aber konnte jeder der Gäste, wann immer es ihm beliebte, in diesem Restaurant, in dem schmucke ungarische Bauern und Bäuerinnen servirten, sich niederlassen und nach Belieben bestellen. Daß in seinem Theater vorwiegend deutsch gespielt wurde, nahm man ihm in Ungarn sehr übel und der Reichstagsabgeordnete Kornel Abranyi brachte einmal deshalb im ungarischen Parlamente eine Interpellation ein.

Litten die Opfer der Pariser Katastrophe?

Die Frage, ob die Opfer der Katastrophe vor ihrem Ende viel gelitten haben, wird vielfach erörtert. Ein Arzt, dem der „Matin" die gleiche Frage stellte, hat sich darüber wie folgt ausgesprochen: Die Leiden der Opfer sind ohne Zweifel sehr kurz gewesen; Bewußtlosigkeit ist dem Tod durch Verbrennung vorangegangen. Wie beim Brand der Komischen Oper und anderen Bränden ist in den meisten Fällen Ohnmacht eingetreten, und zwar aus verschiedenen Gründen. Da ist zuerst das Ersticken. Statt Sauerstoff athmen die Opfer Kohlenstoff ein, dessen Wirkungen man bei der Autopsie mit dem Mikrospektroskop feststellen kann. Dann die Vergiftung des Blutes durch Einathmen des gleichen Gases, das höchst giftig ist und den sofortigen Tod des Opfers herbeiführt. Der Erstickungsprozeß kann auch herbeigeführt werden durch den Rauch, der in die Lunge dringt und durch eine Art von Lungenkrampf das Leben beendet. Andere Unglückliche erliegen dem Hitzschlag. Die plötzliche Erhöhung der Temperatur, die bei Bränden mehrere hundert Grad beträgt — beim Brande der Komischen Oper fand man Metalle geschmolzen, die erst bei 1200 Grad flüssig werden — verursacht Gehirncongestionen und Schlagflüsse, wodurch es sich erklärt, daß viele Personen gefallen und gestorben sind, die weder von den Flammen noch vom Rauch berührt worden sind. Endlich tritt bei manchen, namentlich bei Frauen und Mädchen, der plötzliche Tod durch Schrecken ein. Die nervöse Erschütterung durch den Schrecken führt den plötzlichen Stillstand des Herzens herbei und wird so zur Ursache des Todes. Noch über einige andere Erscheinungen bei großen Brandkatastrophen sprach der Arzt.

Die starke Abnahme des Körpergewichts, sagte er, ist zuerst von Tardieu, bei einem Brande im Jahre 1853, wahrgenommen worden. Er stellte fest, daß alle Glieder, Arme, Beine und Kopf, in beträchtlichem Maße einschrumpfen und verhärten; auch nicht verbrannte Leichen weisen eine zwei- und dreifach geringere Ausdehnung auf als in normalem Zustande. Selbst das Knochengewebe zieht sich zusammen und wird kleiner. Daß der Schädel platzt, ist nicht erstaunlich. Der Schädel ist ein Gefäß; wenn sein Inhalt durch die Hitze heiß wird und Dämpfe entwickelt, müssen die letzteren sich einen Ausweg suchen und so daß Gefäß sprengen. Das Nämliche gilt von den Gasen und Dämpfen, die sich im Unterleib entwickeln. Das ist der Grund, warum man manche Leichen mit geborstenem Schädel und ausgetretenen Eingeweiden gefunden hat. Aber diese furchtbaren Erscheinungen treten erst nach dem Tode ein, und dieser Tod ist, wie der Arzt nochmals versicherte, bei den meisten Opfern sehr schnell eingetreten.

**

Was die Sammlungen für den Bazar betrifft, so sind, trotzdem der „Figaro" dieselben für geschlossen erklärt hatte, noch 168 438 Franken bei ihm eingegangen, im ganzen brachten vier Tage 750 567 Fr.

Kleine Mittheilungen.

* **[Geschenk des Kaisers.]** Ein Schüler des Musikdirectors Hundhammer in Greifswald hatte sich vor kurzem an den Kaiser mit der Bitte gewandt, ihm ein Instrument zu schenken, da sein Vater, ein Arbeiter in der dortigen kgl. Eisenbahnhauptwerkstätte, zur Anschaffung eines solchen nicht die Mittel besitze. Nachdem durch das Hofmarschallamt die Würdigkeit und Bedürftigkeit des Bittstellers, auch die Art des erbetenen Instruments festgestellt worden war, ist nunmehr dem jungen Musikschüler eine werthvolle B-Trompete übermittelt worden. Sie ist vom Hofinstrumentenmacher Heckel in Dresden aus Goldmessing mit Neusilberzügen hergestellt und trägt die Widmung: „Geschenk S. M. Kaiser Wilhelms II."

* **[Ein Postcuriosum.]** Im Hauptpostamte in Hamburg trafen kürzlich zwei Briefe ein, welche beide die Adresse: „An den Droschkenkutscher in Hamburg, der über Nacht Millionär geworden ist" trugen. Vor etwa acht Tagen ging nämlich die Meldung durch die Presse, daß einem Hamburger Droschkenkutscher plötzlich durch Erbschaft aus Amerika ein Vermögen von 200 000 Dollars und großer Grundbesitz zugefallen sei. Die Postbehörde ließ nun fast bei allen Droschkenstationen anfragen, ob dort nicht ein solcher Glückspilz, an den die Briefe adressirt sind, stationirt sei. Trotz aller Bemühungen ist jedoch der Droschkenkutscher nicht aufzufinden gewesen. Der Postbehörde blieb nichts anderes übrig, als die Briefe wieder nach Berlin zurückzusenden.

* **[Perlenbett.]** Es dürfte wenig bekannt sein, daß der Golf von Kalifornien einst das reichste Perlenbett der Welt war. Vor 150 Jahren lieferte er 300—500 Pfund von den „Edelsteinen des Meeres". Dabei waren die kalifornischen Perlen oft von seltener Größe. Noch 1881 wurde im Golf eine schwarze, 28 Karat wiegende Perle aufgefischt. Die 1883 gefundene Perle wog 56 Karat, war jedoch von hellbrauner Farbe. In demselben Jahre kaufte der spanische Kaufmann Hamed Hidalgo von La Paz von einem Indianer eine Perle für 2 Lstr., die er in Paris für 250 Lstr. wieder verkaufte. Heute lohnt sich der Betrieb der Perlenbänke im Golf von Kalifornien nicht mehr.

* **[Ein gefährliches Stück.]** Aus Wien wird auf ein gewiß seltsames Spiel des Zufalls aufmerksam gemacht: Während im Wiener Stadttheater „Die Welt, in der man sich langweilt" aufgeführt wurde, brannte das Wiener Ringtheater ab. Das Stadttheater wurde ein Raub der Flammen an einem Tage, an welchem im Burgtheater dieses Stück angesetzt war. Die letzte Pariser Katastrophe fiel an einem Tage vor, an welchem das Théâtre français dieses Stück auf dem Repertoir hatte.

* **[Eins der weitverbreitetsten Geschöpfe auf der Erde]** ist — der Mensch. Seine Zahl wird 1 500 000 000 geschätzt. Ihm zunächst kommt das unschuldigste der Hausthiere, nämlich das Schaf, mit 500 Millionen. Die Statistik weist ferner nach, daß die Erde 300 000 000 vierfüßiges Stück Hornvieh trägt und 100 Millionen Schweine als würdig befunden sind, von der Sonne beschienen zu werden. Pferde sind auf dem allgemeinen Thiermarkt nur in 60 000 000 Exemplaren vertreten.

Sport.

* **[Rennen zu Hoppegarten.]** 1. Preis von Köpenick. Clubpreis 3000 Mk. Distanz 1200 Meter. Königl. Hpt.-Gest. Graditz' 3jähr. br. St. „Pfaueninsel" 1. Frhrn. E. v. Oppenheims 3jähr. F.-St. „Kunigunde" 2. Fürst Hohenlohe-Oehringens 3jähr. F.-St. „Vreneli" 3. Hrn. G. v. Bleichröders 4jähr. F.-H. „Feuergott" 4. Tot.: 22 : 10. Platzw.: 42, 62 : 20. Sieben liefen.

2. Staatspreis 2. Klasse 4500 Mk. Dist. 2800 Meter. Mr. Trials 6jähr. br. H. „Ausmärker" 1. Herrn W. Hiestrichs 5jähr. br. St. „Asche" 2. Mr. G. Johnsons 4jähr. F.-St. „Mimosa" 3. Hrn. W. Hiestrichs 4jähr. br. St. „Kassandra" 4. Tot.: 40 : 10. Platzw. 31, 25 : 20. Fünf liefen.

3. Logirhaus-Handicap. Clubpreis 2500 Mk. Dist. 1400 Meter. Hrn. B. Naumanns 4jähr. br. St. „Bremse" 1. Capt. Lumleys 3jähr. br. H. „Hesperian" 2. Frhrn. Ed. v. Oppenheims 5jähr. F.-H. „Söldner" 3. Fürst Hohenlohe-Oehringens 4jähr. F.-H. „Claros" 4. Tot. 197 : 10. Platzw. 84, 34, 34 : 20. Zwölf liefen.

4. Preis von Müncheberg. Clubpreis 2000 Mk. Für Dreijährige. Dist. 2000 Meter. Frhrn. Ed. v. Oppenheims F.-H. „Pet" 1. Kgl. Hpt.-Gest. Graditz' br. H. „Irrthum" 2. Hrn. F. Althofs br. St. „Ambition" 3. Hrn. U. v. Oertzens F.-H. „Handschlag" 4. Tot. 68 : 10. Platzw.: 46, 30, 20. Sechs liefen.

5. Orcan-Rennen. Cluspreis 1500 Mk. Distanz 1600 Mtr. Major Faddys 5jähr. F.-W. „Feuerstein" 1. Herrn E. Bauers 3jähr. br. H. „Dieb" 2. Herrn W. Hiestrichs a. br. H. „Mars" 3. Hrn. E. Suckows 3jähr. br. H. „Topas" 4. Tot. 28 : 10. Platzw.: 28, 34, 30 : 20. Acht liefen.

6. Match. 2000 Mk. Einf. jeder. Gew. 55 Kilogr. Dist. 1800 Mtr. Mr. Leons F.-H. „St. Shadow" 1. Hrn. Ados F.-H. „Rheinwein" 2. Tot. 19 : 11.

7. Wasserthurm-Jagd-Rennen. Clubpreis 2000 Mk. Handicap. Dist. 4000 Mtr. Hrn. A. Kastens 4jähr. F.-W. „Albert Edward" 1. Hrn. H. v. Kotzes schwbr. W. „Roboham" 2. Hptm. Schmidts a. br. W. „Hailstorm II." 3. Tot.: 33 : 10. Platzw.: 30, 30 : 20. Vier liefen.

Zuschriften an die Redaction.*)

Im Herbst v. J. schilderte eine „Zuschrift" die mangelhaften Straßen-, Trottoir- und Beleuchtungszustände im Schwarzen Meer und bat, unter Hinweis auf die mehrfachen dort vorkommenden Unfälle, um schleunige Abhilfe, namentlich in Bezug auf die Radaunebrücke.

Seitdem ist kein Wandel zur Besserung eingetreten, wohl aber wieder ein Vorkommniß, das zu ernsten Bedenken Anlaß giebt. Am Sonnabend Nachmittag rannten die Pferde eines leichten Gefährts, auf dem ein etwa 12jähriger Knabe saß, die steile Straße hinab und stürzten, die niedrige Barrière durchbrechend, die Radauneböschung hinunter. Der Knabe war im entscheidenden Moment glücklich abgesprungen.

Das war wieder ein Unfall, dank der Geistesgegenwart des Knaben, ohne ernstere Folgen, und doch ist es wie ein Wunder zu betrachten, daß an dieser Stelle und bei dem sich immer mehr steigernden Verkehr bisher kein größeres Unglück geschehen ist. Man denke sich: Eine stark abschüssige Straße mündet in der halben Breite auf einen etwa 80 Ctm. hohen Zaun, bezw. auf die ca. 15 Meter tiefe Radaune und zur anderen Hälfte auf eine Brücke, die so schmal ist, daß Wagen und Fußgänger kaum ohne Gefahr neben einander passiren können. Es bedarf hier einer ganz besonderen Umsicht und Ortskenntniß, zumal des Abends, um ungefährdet auf und über die Brücke zu gelangen, sowohl seitens der Wagenführer als auch der Passanten, da auch das Trottoir, ein solches ist nur auf der nördlichen Seite vorhanden, in gerader Richtung auf eine mehrere Stufen tiefe Treppe mündet.

In unmittelbarer Nähe dieser Brücke liegt die 18klassige Bezirksschule und Hunderte von Kindern passiren die Brücke mehrmals am Tage. Wohin sollen sich dieselben flüchten, wenn ein Gefährt, an ein führerloses will ich noch garnicht denken, das würde wohl den oben bezeichneten Weg in die Radaune finden, in schnellem Tempo den Berg herunter kommt! Ein Zurseitetreten ist eben nicht möglich und ein Vorwärtsstürmen oft gefährlich, da der Austritt der Brücke von der elektrischen Bahn und der sehr frequentirten Provinzialchaussee geschnitten wird. Hier kann nur eine feste, in der ganzen Breite der Straße laufende und mit beiderseitigem Trottoir versehene Ueberführung Abhilfe schaffen. N.

*) Für die in diesem Theile enthaltenen Kundgebungen aus dem Publikum übernimmt die Redaction eine weitergehende als die ihr gesetzlich obliegende Verantwortlichkeit nicht; sie muß es insbesondere auch ablehnen, ihrerseits den sachlichen Inhalt solcher Zuschriften zu vertreten.

Bank- und Versicherungswesen.

[Deutsche Lebensversicherungsgesellschaft zu Lübeck.] Dem Jahresberichte über das verflossene Jahr entnehmen wir Folgendes. Die Geschäftsergebnisse waren günstig. Der Gewinn aus der Sterblichkeit betrug 187 216 Mk. und der Gesammtgewinn 363 150 Mk. Die Prämien-Reserve nebst Prämien-Uebertrag hob sich um 2 056 558 Mk. auf 49 415 922 Mk. Die Prämieneinnahme belief sich auf 5 586 079 Mk., die Gesammteinnahme auf 7 703 353 Mk., die Gesammtausgabe dagegen auf 5 283 644 Mk. Als Gewinnantheil der Versicherten sind 1896 und früher zurückgestellt worden 1 258 112 Mk., wovon 1896 gezahlt wurden 263 809 Mk., so daß Ende 1896 reservirt bleiben 994 303 Mk. In der Hauptbranche, der Kapitalversicherung auf den Todesfall, waren 3190 Versicherungen beantragt worden zu 14 144 883 Mk., wovon abgeschlossen wurden 2313 Versicherungen zu 10 482 825 Mk. Der Bestand der Kapitalversicherungen auf den Todesfall stellte sich Ende 1896 auf 39 572 Personen mit einem Versicherungskapitale von 162 518 338 Mk. und der Gesammtbestand der Versicherungen aller Branchen auf 43 248 Personen mit einem Versicherungskapitale von 166 583 237 Mk. und 211 435 Mk. Jahresrente.

* **[Das 25jährige Bestehen der „Wilhelma".]** Die diesjährige ordentliche Generalversammlung der „Wilhelma" in Magdeburg, Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft, welche Sonnabend, den 8. Mai d. Js., abgehalten wurde, gewann ein festliches Gepräge durch den Umstand, daß zugleich der Jahrestag des 25jährigen Bestehens der Gesellschaft gefeiert werden konnte. Vor Erledigung des geschäftlichen Theiles der Generalversammlung wies der Vorsitzende des Verwaltungsrathes, Stadtrath Kalkow, auf die Bedeutung des Tages für die Gesellschaft hin. Der Generaldirector der Gesellschaft Dr. Hahn, gab sodann an der Hand eines reichen statistischen Materials einen Ueberblick über die Entwicklung der Gesellschaft, ihre Leistungen auf volkswirthschaftlichem Gebiete und ihre von Jahr zu Jahr sich steigernden finanziellen Erfolge. Der vorgelegte Rechnungsabschluß pro 1896 war der günstigste seit Bestehen der Gesellschaft. Es ergriffen hierauf zur Beglückwünschung der Gesellschaft an ihrem Jubiläumstage nacheinander das Wort die zahlreichen zu diesem Zweck erschienenen Deputationen, so insbesondere die Vorstände der der „Wilhelma" eng verbundenen Magdeburger Versicherungs-Gesellschaften, der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, der Magdeburger Hagel-Versicherungs-Gesellschaft und der Magdeburger Rückversicherungs-Actien-Gesellschaft, sowie einer Anzahl auswärtiger befreundeter Versicherungs-Gesellschaften und der Generalsecretär des internationalen Transportversicherungs-Verbandes, so ferner die Gesellschaftsärzte und Vertreter der Vertrauensärzte der Gesellschaft, der Vorsitzende des Aufsichtsrathes und der Vorstand des deutschen Privat-Beamtenvereins und die Directoren des Magdeburger Bankvereins.

Schiffs-Nachrichten.

Helgoland, 10. Mai. Der holländische Dampfer „Firdene", von Cagliari nach Stockholm mit Salz, und die norwegische Bark „Bödvar", von Brevig nach London mit Eis, collidirten mit einander. Beide Schiffe sind gesunken. Die Besatzung der Bark, elf Mann, nebst zwei Mann vom Dampfer, sind durch den englischen Kreuzer „Rose" gerettet und hier gelandet. Von der Besatzung der „Firdene", 19 Mann, sind angeblich der Capitän, Steuermann, erster und zweiter Maschinist nebst fünf Mann ertrunken. Der Rest ist im zweiten Boot muthmaßlich gerettet.

Newyork, 11. Mai. (Tel.) Der Hamburger Postdampfer „Valencia", von Hamburg kommend, ist in St. Thomas eingetroffen.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 12. Mai. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $307\frac{7}{8}$, Franzosen $305\frac{1}{8}$, Lombarden $67\frac{1}{4}$, ungarische 4% Goldrente —, italienische 5% Rente 91,70. — Tendenz: ruhig.

Paris, 12. Mai. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 103,37, 3% Rente —, ungarische 4% Goldrente —, Franzosen 761, Lombarden 192, Türken 19,95, Aegypter —. — Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco $24\frac{1}{2}$, weißer Zucker per Mai $25\frac{1}{8}$, per Juni $25\frac{3}{8}$, per Juli-Aug. $25\frac{3}{4}$, per Okt.-Januar $27\frac{1}{2}$. — Tendenz: matt.

London, 12. Mai. (Schlußcourse.) Engl. Consols $113\frac{1}{2}$, preuß. 4% Cons. —, 4% Russen von 1889 $103\frac{3}{4}$, Türken $19\frac{7}{8}$, 4% ungar. Goldrente 104, Aegypter $105\frac{3}{4}$. Platz-Discont 1. Silber $27\frac{3}{4}$. — Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 $10\frac{5}{8}$, Rübenrohzucker $8\frac{7}{8}$. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 12. Mai. Wechsel auf London 3 M. 93,95.

Newyork, 11. Mai, Abends. (Tel.) Weizen eröffnete in schwacher Haltung mit etwas niedrigeren Preisen, nahm aber dann auf stramme Kabelmeldungen und ungünstige Ernteberichte eine steigende Tendenz an. Im weiteren Verlaufe führten Verkäufe eine Reaction herbei, der aber später auf ausgedehnte Nachfrage für Export und Deckungen der Baissiers eine abermalige Steigerung folgte. Der Schluß war fest. Mais verlief im Einklang mit Weizen in allgemein fester Stimmung. Der Schluß war fest.

Newyork, 11. Mai. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz $1\frac{1}{2}$, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz $1\frac{3}{4}$, Wechsel auf London (60 Tage) $4,86\frac{1}{4}$, Cable Transfers $4,87\frac{1}{2}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,16\frac{7}{8}$, do. auf Berlin (60 Tage) $95\frac{3}{16}$, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien $10\frac{1}{4}$, Canadian-Pacific-Actien $54\frac{1}{4}$, Central-Pacific-Actien $7\frac{1}{2}$, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien $74\frac{1}{8}$, Denver und Rio Grande Preferred $38\frac{1}{2}$, Illinois Central-Actien 93, Lake Shore Shares $164\frac{1}{4}$, Louisville- u. Nashville-Actien $45\frac{1}{4}$, Newyork Lake Erie Shares $12\frac{1}{4}$, Newyork Centralbahn $99\frac{3}{4}$, Northern Pacific Preferred (neue Emission) $36\frac{3}{4}$, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheine) 25, Philadelphia and Reading First Preferred $40\frac{1}{2}$, Union Pacific-Actien $6\frac{1}{4}$, 4% Vereinigte Staaten-Bonds per 1925 $122\frac{1}{2}$, Silber-Commerc. Bars $60\frac{1}{4}$. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork $7\frac{3}{4}$, do. do. in New-Orleans $7\frac{9}{16}$, Petroleum Standard white in Newyork 6,20, do. do. in Philadelphia 6,15, Petroleum Refined (in Cases) 6,65, Petroleum Pipe line Certificat. per Juni 86. — Schmalz Western steam $4,22\frac{1}{2}$, do. Rohe u. Broth. 4,50. — Mais, Tendenz: fest, per Mai 30, per Juli $30\frac{7}{8}$, per Septbr. $31\frac{7}{8}$. — Weizen, Tendenz: fest, rother Winterweizen loco nom., Weizen per Mai $81\frac{1}{4}$, per Juli $79\frac{1}{8}$, per Septbr. $75\frac{1}{2}$, per Dezbr. $76\frac{7}{8}$. — Getreidefracht nach Liverpool 2. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 8, do. Rio Nr. 7 per Juni 7,55, do. do. per Aug. 7,60. — Mehl, Spring-Wheat clears 3,30. — Zucker $2\frac{7}{8}$. — Zinn 13,35. — Kupfer 11,00.

Chicago, 11. Mai. Weizen, Tendenz: fest, per Mai $74\frac{3}{4}$, per Juli $73\frac{1}{2}$. — Mais, Tendenz: fest, per Mai $24\frac{5}{8}$. — Schmalz per Mai 3,95, per Juli 4,00. — Speck short clear 5,00, Pork per Mai 8,60.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 12. Mai. Tendenz: still. Heutiger Werth 8,60 M. incl. transito franco Geld.

Magdeburg, 12. Mai. Mittags 12 Uhr. Tendenz: ruhiger. Mai 8,85 M., Juni 8,85 M., Juli $8,87\frac{1}{2}$ M., August $8,92\frac{1}{2}$ M., Septbr. $8,87\frac{1}{2}$ M., Oktbr.-Dezbr. 8,90 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: geschäftslos. Mai $8,82\frac{1}{2}$ M., Juni $8,82\frac{1}{2}$ M., Juli $8,87\frac{1}{2}$ M., August 8,90 M., Sept. 8,85 M., Okt.-Dez. 8,90 M.

Fremde.

Hotel du Nord. Se. k. H. Prinz Heinrich v. Preußen a. Berlin. v. Breugel a. Berlin, Rittmeister u. Adjutant. v. Müller a. Berlin, Corv.-Capitän und Adjutant. Gen.-Major Frhr. v. Walter n. Gemahlin a. Berlin. Wirkl. Geh. Admiralitäts-Rath Prof. Dietrichs a. Berlin. von Senden-Bibran a. Berlin, Contre-Admiral. Büchsel a. Berlin, Contre-Admiral. v. Bodenhausen a. Berlin, Capitän zur See. Fischel a. Berlin, Capitän zur See. Westphal a. Berlin, Corvetten-Capitän. Rollmann a. Berlin, Corvetten-Capitän. Graf v. Keyserlingk n. Gemahlin a. Neustadt, Landrath. Frhr. v. Zeilitsch n. Gemahlin a. Naumburg, Landrath. Pohl a. Berlin, Corvetten-Capitän. v. Schlick a. Lüben, Lieutenant. Rittmeister du Bois a. Lukoschin, Rittergutsbesitzer. Schultz a. Kl. Montau, Rittergutsbesitzer. Siebach a. Frankfurt, Geheimer Finanzrath. Ludwig a. Erfurt, Director. Balthasar a. Insterburg, Hauptmann a. D. Steffens a. Aachen, Architekt. Heintze a. Berlin, Bankier. Bernhard a. Lübeck, Director. Hartmann a. Berlin, Rentier. Pesch a. Berlin, Bremer a. Nürnberg, Landshut a. Neumark, Nitsche a. Berlin, Vectorius n. Familie a. Thorn, Guhrauer a. Berlin, Mechler a. Berlin, Kubalz a. Kroschau, Schönfeld a. Elberfeld, Lutzi a. Bordeaux, Hartmann a. Berlin, Benjamin a. Berlin, Könning a. Berlin, Last a. Berlin, Reiß a. Berlin, Schlur a. Paris, Marie a. Paris, Katschnitz a. Paris, Meyer a. Düsseldorf, Joseph a. Berlin, Wedemeyer a. Berlin, Neidhardt a. Treuen, Flatow a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Dähnert a. Kl. Katz, Candidat. Kirst a. Berlin, Hauptmann. Wolff a. Berlin, Brager a. Hamburg, Bella a. Erfurt, Beer a. Leipzig, Kurz a. Heidelberg, Philipp a. Berlin, Münch a. Stettin, Pritsch a. Berlin, Kaufleute.

Hotel Rohde. Hülsen a. Königsberg, Oberst-Lieutenant. Dieckhoff a. Lindenhof, Rittergutsbesitzer. Villmer a. Gotha, Rittergutsbesitzer. Dr. Meyer a. Kiel, Arzt. Koch a. Stolp i. P., Rentier. v. Radonski a. Pr. Stargard, Teichmann a. Berlin, Hardt a. Berlin, Zünder a. Berlin, Amelung a. Bischofstein, Gebauer a. Memel, Kaufleute.

Hotel de Petersbourg. Löper a. Crone a. Br., Buchdruckereibesitzer. Wojciechowski a. Lonsk, Oberlehrer. Malcherczyk a. Lonsk, Oberlehrer. Dr. Rosenstein a. Graudenz, Rabbiner. Jezewski a. Pr. Stargard, Baumeister. Janisch a. Dombrowo, Gutsbesitzer. Wiebe a. Neumünsterberg, Gutsbesitzer. Wehnert a. Landsberg, Director. Haugen a. Pr. Holland, Gutsbesitzer. v. Rieß a. Schönsee, Gutsbesitzer. Dyck a. Gemlitz, Gutsbesitzer. Reiswatter a. Warschau, Ober-Controleur d. Weichselbahn. Rau a. Graudenz, Sachsenhausen a. Berlin, Bungenstock n. Gemahlin a. Köln, Cohn a. Berlin, Herold a. Berlin, Hodam a. Rheda, Krüger a. Berlin, Durstmann a. Berlin, Kaufleute.

Central-Hotel. Jacoby a. Zempelburg, Bankier. Stahl a. Berlin, Jakoby a. Berlin, Rosenberg a. Berlin, Michaelis a. Berlin, Rimer a. Berlin, Otto a. Berlin, Weiser a. Berlin, Adler a. Berlin, Orbach a. Berlin, Danziger a. Breslau, Bauchwitz a. Berlin, Böhm a. Berlin, Elias a. Berlin, Schmolz a. Berlin, Kirstein a. Berlin, Neumark a. Berlin, Feldmann a. Neustadt, Cohn a. Berent, Dienemann a. Breslau, Engel a. Berlin, Lewin a. Breslau, Mandel a. Berlin, Lichtenstein a. Berlin, Loewy a. Berlin, Alexander a. Berlin, Mendelsohn a. Breslau, Ebenstein a. Danzig, Kaufleute. Frl. Jakoby a. Straßburg.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 12. Mai. Wind: SSW.

Gesegelt: Progreß, Geddes, Sunderland, Holz. — Freude, E. de Vries, Hartlepool, Holz. — Well Park (SD.), Putt, Garston, Holz.

Im Ankommen: 1 Logger.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Bei Anlegung von

Maschinen-Betrieb

für

Ziegeleien

(compl. Anlagen in kürzester Frist)

empfiehlt sich das (10721

Jacobiwerk Meissen (Sachsen)

als eine der bedeutendsten Specialfabriken.

Eigenes architectonisches Bureau zum Entwerfen von Bauplänen.

Gegründet 1835. ca. 400 Arbeiter.



10

complett bespannte Equipagen (darunter zwei vierspännige) und

121 Pferde

sind die **Hauptgewinne** der

19. Marienburger Pferde-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich am 15. Mai 1897.

Loose à 1 Mark — 11 Loose = 10 Mark (Porto und Gewinnliste 20 Pfg. empfiehlt und versendet das General-Debit (9456

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

Loose werden auf Wunsch auch unter Postnachnahme gesandt.

Vertreter für Westpreussen: **Carl Feller jr.**, Danzig, Jopengasse 13.
Haupt-Collocteur für Danzig: **Hermann Lau** in Danzig, Langgasse.

Familien-Nachrichten.

Am 11. Mai cr. starb nach monatelangen Leiden der Malermeister

Hugo Heldt.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen lieben Collegen und wird sein Andenken von Allen treu bewahrt bleiben.

Die Maler- u. Lackirer-Innung zu Danzig.

J. A.: (10759
Oscar Ehlert,
Obermeister.

Unterricht.

Gepr. Lehrer. erth. bill. Privatstunden Heil. Geistgasse 112, III.

Auctionen.

Münzen-Auction

Heumarkt 4, Hotel zum Stern.

Donnerstag, den 13. Mai cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich am angegebenen Orte im Auftrage

1 Partie diverse Münzen, darunter zum großen Theil alte u. neuere Conventions- und Vereinsthaler, Medaillen u. s. w.

gegen Baarzahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Besichtigung am Auctionstage von 9 Uhr ab in dem bezeichneten Locale. (10505

Janisch,
Gerichtsvollzieher,
Breitgasse 133 I.

Ziehung Sonnabend!

Marienburger Pferdelotterie.

Loose à 1 Mark

zu haben in der

Expedition der „Danziger Zeitung."



Feldbahnen

fest und transportabel,

Stahl- und Holzlowries,

neu und gebraucht,

zu Kauf und Miethe

für alle Zwecke zu billigsten Preisen. (573



Orenstein & Koppel,
Feldbahnfabrik,
Danzig, Fleischerg. 43.

Mineral-Oele.

Director Import

Amerikan. u. Russischer

Maschinen- u. Cylinderöle.

Fischer & Nickel,
Danzig. — Breslau.

Das beste Ruhelager

gewähren

Patent-Springfeder-Matratzen

= NON PLUS ULTRA =

von

Westphal & Reinhold, Berlin 21.

Überall käuflich!

En gros. En detail.

Uhren- u. Kettenhandlung

S. Looser,

Breitgasse 127, I. Etage.

Zur Einsegnung empfehle

Uhren und Ketten

unter weitgehendster Garantie zu sehr vortheilhaften Preisen. (10742

Der

Zoppoter Anzeiger

nebst der amtlichen **Badeliste,**

das **amtliche** Organ der Gemeinde- und Bade-Verwaltung,

kostet

für die Badesaison (15. Juni bis 30. Septbr.) **2 Mk.,**

mit Bringerlohn 2,50 Mk.

Abonnements und Inserate

werden angenommen:

in **Danzig**, in d. Exp. d. **„Danziger Zeitung"**, Ketterhagergasse 4;

in **Zoppot**, in der **Expedition**, Seestrasse 27 und bei **C. A. Focke**, Seestrasse 27

!!!Große Bleiche!!!

für Tag- und Nachtbleichen eröffnet. Trockenplätze und Drehrollen stehen zur Benutzung bereit. Sämmtliche Nebenarbeiten werden auf Wunsch übernommen. **Annahme von Wäsche jeder Art,** auch solche nur zum Plätten. Abholung bei größeren Posten kostenlos, auch von den Vorstädten, sowie auch von Neufahrwasser, Langfuhr, Oliva (Zoppot tägliche Verbindung).

Berliner Wasch- und Plätt-Anstalt auf Neu!

Specialität für Oberhemden, Kragen und Manschetten, sowie Gardinen, Kleider und Wollwäsche.

S. Goldstein, Langgarten 91.

Große Bleiche. (10752

Soolbad Segeberg in Holstein.

Stärkste natürliche Soole Norddeutschlands (27,88 %).

Sool-, Moor-, Dampf- und medizinische Bäder, Inhalation und Massage. Neu eingerichtet: Sandbäder, wirksamstes Mittel gegen Rheumatismus. Während der Vorsaison (15. Mai bis 15. Juni) bedeutende Ermäßigungen. (9330

Näheres kostenlos durch **Die Direction.**

Verein für Handlungs-Commis von 1858.

(Kaufmännischer Verein.)

Hamburg, Kl. Bäckerstraße 32.

Kostenfreie Stellenvermittelung: **4840** Stellen in 1896 besetzt; Pensions-Kasse mit Invaliden-, Wittwen-, Alters- und Waisen-Versorgung; Kranken- u. Begräbniß-Kasse, e. H., mit Freizügigkeit über das deutche Reich. (10353

Ueber 53000 Vereinsangehörige.

Prima Exportfirma

in **Sicilien** sucht (11095

Vertreter

für Marsalawein

für Danzig und Umgegend.

Offerten **nur** von bei Drogerien, Delicatesshändlern und dgl. besteingeführten Herren unt. **J. N. 8853** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**, erbet.

Commis aller Branchen placirt schnell **Reuters Bureau Dresden, Reinhardstraße.**

Stellen-Gesuche.

Offizier a. D.

10 Jahre im Auslande gelebt, d. italienischen, spanischen, englischen, französischen u. deutschen Sprache vollständig mächtig, sucht p. sofort oder 1. Juni entsprech. Stellung.

Gefl. Anerbieten mit genauer Angabe unter D. 5960 befördert **Rud. Mosse, Erfurt.** (10586

An- und Verkauf.

Das von Herrn H. Liegner gemiethete in **Schloß Kalthof** belegene **Grundstück,** auf welchem seit 10 Jahren ein **Getreide- u. Saatengeschäft nebst Holz- und Kohlenhandel** betrieben wird, ist zwecks Auseinandersetzung unter den Erben bei verhältnißmäßig geringer Anzahlung zu verkaufen. Hypothekenverhältnisse sind geregelt und kann Uebergabe in 4 Wochen erfolgen. Schloß Kalthof bei Marienburg Westpr.

J. A.: Der Testamentsvollstrecker des R. Panknin'schen Nachlasses
A. Panknin. (10762

Zu Gartentischen

sich eignend sind ca. 200 eiserne Gestelle, auch einzeln, billig abzugeben. (10764

Singer Co. Act.-Ges.

(vormals G. Neidlinger)

Danzig, Gr. Wollwebergasse 15.

1 kl. Grundst. m. Grt. w. z. k. ges. Off. u. 10758 an d. Exp. dies. Ztg. erb.

Gute Geige, Bog., Kast. f. 25 M zu verk. Kl. Mühleng. 7/9, I. r.

Alte Makartbouquets, Blumenkörbe w. gerein. Mottlauerg. 5, II.

Amtliche Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Seefeld, Band 3 Blatt 52, auf den Namen des Handelsmanns **August Gurski** eingetragene Grundstück

am 9. Juli 1897, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 21, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 30,36 M Reinertrag und einer Fläche von 3,02,81 Hektar zur Grundsteuer, mit 504 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts — Grundbuchartikels — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung 3, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 10. Juli 1897, Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden. (10749

Carthaus, den 8. Mai 1897.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der Neubau des Bohlwerks am Seepackhof in Eisen- und Monierconstruction soll in öffentlicher Verdingung in 3 Loosen vergeben werden.

Loos I. Abbruchs-, Erd-, Ramm- und Cementirungsarbeiten.
- II. Lieferung der gewalzten Träger und des Kleineisenzeugs.
- III. Lieferung von Monierplatten.

Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen bis

zum 19. Mai cr., Mittags 12 Uhr,

im hiesigen Stadtbaubureau einzureichen, woselbst die Verdingungsanschläge, Zeichnungen und Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Die Verdingungsunterlagen können auch gegen Erstattung der Kopialien und zwar

für Loos I mit M 2,—
- - II - - 1,50
- - III - - 1,50

und die Zeichnung für je 1,50 M daselbst bezogen werden.

Danzig, den 4. Mai 1897. (10262

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Abbruchs-, Erd-, Ramm- und Maurerarbeiten zum Neubau der Fahrbrücke am Proviantamt in der Straße „Am Kielgraben" sollen in einem Loose in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Angebote mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis

Mittwoch, den 26. Mai cr., Mittags 12 Uhr,

im Baubureau — Rathhaus — einzureichen.

Die Bedingungen, der Verdingungsanschlag und die Zeichnung liegen im Baubureau zur Einsicht aus, sind auch gegen Erstattung der Copialien, und zwar 2 Mark für die Zeichnung und 3 Mark für die Bedingungen, von dort zu beziehen.

Danzig, den 12. Mai 1897. (10760

Der Magistrat.

Oeffentliche Verdingung.

Die Lieferung der für den Ausbau des städt. Gymnasiums erforderlichen Schulgeräthe soll öffentlich vergeben werden.

Mit entsprechender Aufschrift versehene, versiegelte Angebote sind bis

Mittwoch, den 26. Mai cr., Vormittags 11 Uhr,

im Baubureau des Rathhauses einzureichen, woselbst die Verdingungsunterlagen gegen Erstattung von 1,50 M Schreibgebühr zu beziehen sind und die Zeichnungen zur Einsicht ausliegen.

Danzig, den 6. Mai 1897. (10668

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch wiederholt zur öffentlichen Kenntniß, daß die sogenannten grünen Coupons Nr. 7, 8 und 9 zu den Obligationen Littr. H. J. und K. des ehemaligen Brau-Privilegien-Amortisationsfonds der Stadt Königsberg in Preußen Nr. 1 bis 201 aus dem Zeitraum vom 15. Juni 1824 bis 1. Oktober 1825 und zwar lautend über Zinsen

pro 15./6. bis 1./10. 24 auf 4 Thlr. 9 Sgr. 4 Pf.
- 1./10. 24 bis 1./4. 25 auf 6 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.
- 1./4. bis 1./10. 25 auf 6 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.

auf unserer Stadthauptkasse eingelöst werden können. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Forderungen der Coupon-Inhaber an unsere Stadthauptkasse am 4. März 1914 verjährt sein werden.

Königsberg i. Pr., den 4. Mai 1897. (10736

Magistrat
Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Meine anerkannt vorzüglichen Sommerpantoffeln u. Hausschuh. empf. zu bekannt billigst. Preisen **B. Schlachter, Holzmarkt 24.**

Ia. **Metzer Spargel** versendet **10 Pfd.-Postkörbchen M 4,90** incl. Körbchen franco geg. Nachn. **Emil Marcus, Metz.**

Die Oekonomie

des **Schützenhauses in Marienwerder** soll vom 1. Oktober cr. ab neu vergeben werden. Mindestgebot 3000 M Jahrespacht.

Die Pachtbedingungen sind von unserm Vorstandsmitgliede, Hrn. **Kuster** gegen 1 M Copialien zu beziehen.

Offerten sind bis zum 15. Juni d. J. einzureichen. (10376

Der Vorstand d. Schützengilde.

Karten-Fahrpläne

für den

Sommer 1897

sind für

10 Pfennige

zu haben in der

Expedition der Danziger Zeitung.

Mein Atelier für künstliche Zähne, Plomben, schmerzloses Zahnziehen etc., befindet sich seit 1. April **Gr. Wollwebergasse 10.**

M. Henning.

Schellmühler Spargel,

täglich frisch,

zu Tagespreisen bei den Herren:
J. Frömert, 1. Damm 17.
Aloys Kirchner, Brodbänkengasse, (10757
und in der Weinhandlung von **Ancke & Co.,** Hundegasse 127.

Echt chinesische

Mandarinendaunen

(gesetzlich geschützt)

das Pfund Mk. 2,85,

natürliche Daunen wie alle inländischen, **garantirt neu u. staubfrei,** in Farbe ähnlich den Eiderdaunen, anerkannt **füllkräftig** und **haltbar;**

3 bis 4 Pfund genügen zum grossen Oberbett.

Tausende von Anerkennungsschreiben. Verpackung kostenfrei. Versand gegen Nachnahme **nur allein** von der **ersten Bettfedernfabrik** mit electrischem Betriebe

Gustav Lustig,
Berlin S., Prinzenstraße 46.

Kurort TEPLITZ-SCHÖNAU

in **Böhmen**; seit Jahrhunderten bekannte und **berühmte heisse, alkalisch-salinische Thermen** (23—37° R.). **Kurgebrauch** ununterbrochen **während des ganzen Jahres.** (8058

Hervorragend durch seine **unübertroffene Wirkung** gegen **Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Neuralgien** und andere **Nervenkrankheiten;** von **glänzendem Erfolge** bei Nachkrankheiten aus **Schuss- u. Hiebwunden,** nach **Knochenbrüchen,** bei **Gelenksteifigkeiten** und **Verkrümmungen.**

Alle Auskünfte ertheilt und **Wohnungsbestellungen** besorgt das **städtische Bäderinspectorat** in **Teplitz-Schönau.**

Naturheilanstalt Reimannsfelde bei Elbing.

Anstalt für chronische Leiden, besonders Nervosität, Rheumatismus, Stoffwechselkrankheiten etc. Ruhig gelegene Sommerfrische. Mäßige Preise. Prospecte sendet **Dr. med. Pfalzgraf.**

Wem daran gelegen ist, einen wirklich guten, wohlschmeckenden

Harzer-Käse,

garant. aus nur hies. fett. Bauern Quark, bezieh. will, wende sich an **W. Rienäcker, Günsterberge i. Harz.**

100 St. M 3,25 franco Nachn.

Geldverkehr.

Suche 5000 M zur 2. sicheren Stelle zu 5 % zum 1. Juli.

Offerten unter 10753 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Stellen-Angebote.

Kostenfreie

Stellenvermittelung

vom Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.

Jede Woche erscheinen 2 Listen mit 500 offenen Stellen jeder Art aus allen Gegenden Deutschlands.

Geschäftsstelle Königsberg i. Pr., Passage 2, II. (140

Lehrling f. Barb.- u. Friseur-Gesch. f. **Carl Pommer,** Kneipab.

Einen tüchtigen erfahrenen Reisenden,

welcher mit der Branche vertraut, oder für eine ähnliche Branche gereist hat, sucht

Cigarettenfabrik „Rumi", Danzig.

Den schriftlichen Offerten sind Referenzen beizufügen, ebenso Angabe, auf welche Provinzen sich die bisherige Thätigkeit erstreckt hat. (10758

Zu vermiethen.

Einige Wohnungen

von 3 und 4 Stuben nebst Zubehör sind zu vermiethen **Langfuhr, Hauptstraße 68.** (10754

Der

große Laden

Gr. Wollwebergasse 1

ist per sofort zu vermiethen.

Näheres Hundegasse Nr. 25, I.

Laden,

lebhafte Lage, Melzergasse 6, sofort zu vermiethen. Näh. 1. Et.

Ein großer Laden

nebst Wohnung zu vermiethen **Langfuhr, Hauptstraße 68.**

Lastadie 6 sind 2 möbl. Zimm., separat gelegen, zu vermiethen.

Pension.

Landaufenthalt mit Pension,

in großem alten Garten, schöne helle Zimmer, in nächster Nähe eines der beliebtesten Vororte Danzigs. Auskunft ertheilt Herr Generalagent (10751
Levy, Fischmarkt 6.

Verloren, Gefunden.

Ein Hund

(Fox-Terrier) hat sich verlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung (10756
Langfuhr, am Markt 60/61, II.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.